

Schwarzen Markt  
den höchsten Ka-  
die Besatzungs-  
in ihrem Namen  
bis zum 31. De-  
macht eingereicht  
genen Angehörig-  
und ein Liebes-  
ein solches im  
am bis spätestens  
z abgeben.  
wird ausdrücklich  
der Dollarschecke  
der USA. bis zu  
Währungsreform  
den Beträge auf  
er Währung aus-  
s sogenannte „A-  
Deutschland um-  
beitet eingesetzt  
in Natur zu er-  
Chief of Counsel  
Arnberg, Zimmer

göttliche Kin-  
des liebes  
thoden  
1/4 Jahren nach  
in seinem Er-  
gerufen. Im Na-  
nden Geschwi-  
der Dr. Oskar  
Frau Julie geb.  
holt 25. Sept.  
hat stattgefunden.  
mächtige nahm  
7 plötzlich und  
durch einen tra-  
unsern Lieben  
er. Schwieger-  
und Onkel, den

chleibtom  
3 Jahren, ver-  
Sterbesakra-  
in sein Bet-  
in mitter aus  
den Leben, das  
von der Sorge  
in tiefer Trauer;  
Schleibtom und  
den wirtliche  
ika, Burlo, z. 28  
unangenehm. Dort  
d Marbeck, am  
Die Beerdigung  
1947 verschied  
an den  
schweren Ope-  
letztes lb. Kind  
Rave  
stgeschichte, im  
iren. Sein kur-  
reu dem Glau-  
und Urväter,  
eter Pflicht-  
lohem Schmerz;  
beker, Hanna  
Berg, Doris  
Baurhausstr. 17,  
47. Die Beerdig-  
und auf dem  
stgefunden.

ard Höpping  
nach Höpping, im  
nach schwerer  
hen mit den hl.  
an, zu sich in  
tiefer Trauer;  
und Kinder.  
Niederrei-  
Hallen, Beerdig-  
stgefunden. Das  
namt findet statt  
r, in der Kirche

entf geben über  
elmut Tlich aus  
(Schleien):  
12. Fp.-Nr. 00 464,  
am 8. 4. 1945  
Hedwig Tlich,  
Borken i. W.  
g der Fp.-Nr.  
Ankunft gebon  
2. 1924 in Bor-  
ist seit dem 10.  
tech bei Metz  
vo befindet sich  
Nachr. erbitten  
Borkenwirtsch  
Borken, i. W.  
imatadresse von  
der mit mehm  
genenschaft war.  
Stephan Berg-  
sdetten i. W.  
de 59.  
nt geben über  
aufgeführt. Ober-  
Heinz Dietrich,  
Von Emarch-  
Kisten waren im  
Emarch-Str. 50  
erb. an Frau  
Büren (Westf.).

# Westfälische Nachrich

Jahrgang 2 / Nummer 78

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Samstag, 4. Oktober 1947

## Entnazifizierung in deutscher Hand

General Bishop erläutert die Übertragung der politischen Bereinigung auf die Länder

(Von unserem Berichterstatter)

Lübbecke, 3. Okt. General Bishop gab am Freitagmorgen auf einer Pressekonferenz in Lübbecke eine neue Rahmenverordnung der britischen Militärregierung zur Entnazifizierung bekannt. Diese Verordnung überträgt die Verantwortung für die Aufrechterhaltung, die Fortführung und den Abschluß der Entnazifizierungsverfahren den Ländern und ist am 1. Oktober in Kraft getreten.

In der Frage der Entnazifizierung ist durch die neue Verordnung ein entscheidendes Stadium erreicht. Die Verantwortung wird jetzt deutschen Stellen, und zwar den Länderregierungen, übertragen, womit die deutschen Wünsche zu einem wesentlichen Teil erfüllt werden. Welche Bedeutung die britische Militärregierung dieser neuen Verordnung beilegt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß Generalmajor Bishop sie in einer Pressekonferenz ausführlich erläuterte.

Eingangs wies der General darauf hin, daß die Militärregierung und die deutschen politischen Parteien das feste Ziel hätten, das Leben in Deutschland von allen Nazeeinflüssen zu säubern.

Das Gesetz sei nach eingehenden Untersuchungen ausgearbeitet. Man habe die Erfahrungen, die in den letzten Monaten in Hamburg gesammelt worden seien, verwerten können. Auf das Gutachten des Zonenbeirats sei besonderer Wert gelegt worden. Zum Charakter der Verordnung hob General Bishop hervor, daß es sich nicht um ein ausführliches Entnazifizierungsgesetz handle, sondern um eine Art Brücke, die von der Gesetzgebung des Kontrollrats zur künftigen Gesetzgebung der Landtage führen soll. Es stelle den Landtagen anheim, die einzelnen Gesetze abzufassen, die in Zukunft in dieser Frage verbindlich sein werden. Eine erhebliche Freiheitsspanne in der Abfassung ihrer eigenen Gesetze sei dabei den Landtagen gelassen worden.

Der Kern der Verordnung liegt darin, daß die deutschen Behörden jetzt die Verantwortung für das Gros der Fälle früherer Nazipartei-Mitglieder haben. Die Militärregierung behält sich die Verantwortung für die Verwaltung der Zivilinter-

nienlager, das Verhör und die Kategorisierung ihrer Insassen vor. Die Mitglieder der verbrecherischen Organisationen erscheinen nicht vor den deutschen Ausschüssen. Für sie sind besondere Spruchkammern vorgesehen. Praktisch handele es sich hier um solche Nazis, die in die Kategorien 1 und 2 eingereiht würden. Man schätze diese Zahl auf insgesamt 20 000—30 000, so daß also weitaus das größte Maß der Verantwortlichkeit auf die Länderregierungen übertragen würde.

Was das Verfahren betrifft, haben die Länderregierungen ihre eigene Wahl. General Bishop erklärte dazu, daß seiner Meinung nach weitgehende Änderungen zur Zeit nicht von Vorteil für das deutsche Volk seien. Sie würden nur ein Gefühl von Beunruhigung und Unsicherheit hervorrufen.

Die Militärregierung besteht auf die Ernennung eines Entnazifizierungsministers, der dem Landtag gegenüber für seine Verwaltung verantwortlich sei. Abschnitt 14 der Verordnung legt fest, daß das Verfahren der Entfernung von Amt und Stellung bis zum 1. Januar 1948 durchgeführt sein soll. Drei verschiedene Aufgaben seien, noch auszuführen: Prüfung von neuen Anträgen auf Anstellung, Einreihung in Kategorien und regelmäßige Überprüfung von Fällen, um sie in eine niedrigere Stufe herabzusetzen. Wie in der Kohlenindustrie, werde die Maßnahme des Stichtages eine stabilisierende Wirkung auf alle Berufe ausüben.

Der zweite Punkt, den General Bishop betonte, war die Festlegung des Verfahrens über die Wiederaufnahme von Verfahren, die schon von der Militärregierung behandelt wurden.

Unter drei Gesichtspunkten könne ein Fall wieder untersucht werden: erstens im Verlauf der regelmäßigen Überprüfung, im Falle einer Fragebogenfälschung und drittens mit besonderer Erlaubnis der Militärregierung, die aber nur in Ausnahmefällen bis zum 31. Dezember erteilt werde.

Im Anschluß an die Darlegungen beantwortete General Bishop einige Fragen. In Niedersachsen so wurde mitgeteilt, verursache die Entnazifizierung Kosten in Höhe von dreieinhalb Millionen Mark. Hat der Landtag das Recht, beim Verfahren Kosten zu erheben, so wurde gefragt. Die Antwort lautete: Es wird dem Landtag anheim gestellt, wie die Kosten für das Entnazifizierungsverfahren aufgebracht werden. Auf eine weitere Anfrage wurde von General Bishop mitgeteilt, daß in der Frage der Entnazifizierung mit der amerikanischen Militärregierung weitgehend Einigkeit bestehe. — Der General stellte auf Anfrage ausdrücklich fest, daß die Entscheidung der deutschen Ausschüsse für die Klassen 3, 4 und 5 endgültig sei.

## 50 Millionen Zentner Getreide

sollen die USA zur Sicherung der Europa-Hilfe einsparen

Washington, 1. Okt. (DPD-Reuter) Damit die europäische Bevölkerung auch weiterhin durch Amerika versorgt werden kann, forderte Präsident Truman auf der ersten Sitzung des neuen Ernährungsausschusses der amerikanischen Bürger die Einsparung von 100 Millionen Bushel Getreide durch geringeren Brotverbrauch und durch Einschränkung der Getreideverfütterung.

Präsident Truman gab bekannt, daß die Vereinigten Staaten auf Grund der diesjährigen Ernte voraussichtlich nur 470 Millionen Bushel Getreide exportieren könnten. Die Forderung aber um 111 Millionen Bushel höher liege.

Der Kreis der wirtschaftlichen Ratgeber Präsident Trumans setzte sich dafür ein, daß der Präsident die Wiedereinführung der Preiskontrolle und des Rationierungssystems in den Vereinigten Staaten erwägen solle, falls der Aufruf zur freiwilligen Lebensmittelsparnis keine Früchte zeitigt.

Auch Amerikaner in Deutschland sollen sparen.

Berlin, 2. Okt. (DPD) General Clay wies am Donnerstag in einer Erklärung auf die Maßnahmen hin, die von Präsident Truman zur Einsparung von Lebensmitteln und zur Verhinderung der Vergeudung getroffen wurden. Er forderte alle Amerikaner in Deutschland auf, mitzuhelfen, um jede Vergeudung von Nahrungsmitteln zu vermeiden.

Republikaner stellen Bedingungen

London, 1. Okt. (DRD-Reuter) Vier Bedingungen, unter denen die republikanische Partei mit Präsident Truman und Außenminister Marshall bei dem Ueberbrückungsprogramm für Europa zusammenzuarbeiten bereit sind, nannte der

## Regierungserklärung zur gegenwärtigen Lage

Ministerpräsident Arnold über Ernährung, Hausbrand, Stromversorgung und Demontagen

(Von unserem Berichterstatter)

J. Düsseldorf, 2. Okt. Nicht weniger als 24 Punkte standen auf der Tagesordnung der 12. Sitzung des Landtages Nordrhein-Westfalen. Ministerpräsident Arnold eröffnete die Tagung am Mittwoch mit einer Regierungserklärung zur Lage.

Die Ernährungslage

Hinsichtlich der Ernährungslage gab der Ministerpräsident zunächst einige zahlenmäßige Darstellungen, aus denen hervorging, daß die Brotversorgung relativ gesichert ist, während bei der Kartoffelversorgung die Verhältnisse wesentlich schwieriger liegen. Es soll versucht werden, mit Naturalleistungen, die wir aus eigener Kraft und zusätzlich in einer großzügigen Selbsthilfe-Aktion schaffen wollen, die Einfuhr der Fehlmengen zu erreichen. Die Verhandlungen darüber sind im Gange und das Ergebnis wird davon abhängen, ob die Militärregierung ihre Zustimmung erteilt. In der Fleischversorgung sei zwar eine gewisse Erleichterung eingetreten, aber die gesteigerte Abschachtung von Vieh infolge des Futtermangels habe zur Folge, daß die eigene Milch- und Fettversorgung fühlbar zurückgehe. In keinem Land der beiden Zonen sei die Ernährungsnot und besonders die Kartoffelnot so groß wie in Nordrhein-Westfalen.

Der Ministerpräsident betonte, daß, wenn es nicht gelingt, für alle Zonen einheitliche Rationssätze für alle Nahrungsgattungen zu schaffen und

durchzusetzen, niemand es uns verübeln könne, wenn wir darüber nachdächten, daß wir an Kohlen, Strom, Stahl, Eisen, Kunstdünger und anderen chemikalischen Erzeugnissen bisher sogar über den allernotwendigsten Eigenbedarf hinaus an die anderen Länder abgaben. Niemand könne uns schließlich daran hindern, mit Rücksicht auf den völligen Erschöpfungszustand unserer Arbeiter, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Lebhafter Beifall begleitete diesen Hinweis des Ministerpräsidenten, ebenso wie seine Mitteilung, daß die Einführung des neuen Erntungs- und Prämiensystems in der Landwirtschaft bisher an dem Widerstand der Militärregierung gescheitert sei. Ministerpräsident Arnold erklärte, daß sich die Regierung genötigt sehe, ernstlich zu überprüfen, ob sie ihre Verantwortung vor dem Land weiterhin tragen könne, wenn diese Pläne nicht bald genehmigt würden.

Hausbrand und Stromversorgung

Auch in der Hausbrandversorgung müsse bald eine Besserung eintreten. Bei einer Zuteilung für die Monate Juli, August und September entfielen von einer Zuteilung für die beiden Zonen in Höhe von 1 137 500 Tonnen auf Nord-

rhein-Westfalen nur 239 000 Tonnen. Obwohl Nordrhein-Westfalen das Land der Kohlen sei, ginge die Kohle zunächst nach auswärts. Bei den Kartoffeln und beim Obst sei es umgekehrt gewesen. Nicht weniger Sorge bereite die Stromversorgung, die sich seit Juni dauernd verschlechtert habe. Er lege namens der Regierung gegen die einseitige Stellungnahme des Zentralistenvertellers schärfste Verwahrung ein und fordere, daß das Verwaltungsamt für Wirtschaft eine gleichmäßige und gerechte Durchführung der

Eine Stunde länger schlafen

Morgen, Sonntag, 5. Oktober, morgens 3 Uhr, endet die Sommerzeit. Vergessen Sie nicht, Ihre Uhren eine Stunde zurückzustellen!

Stromeinschränkung und eine Neuregelung der Lastenverteilung in allen Ländern der Bi-Zone vorzunehmen.

Größte Beunruhigung und tiefstes Unverständnis wird aber im Volk durch die weiter angekündigte Demontage hervorgerufen. Die Industrie-Demontage seien, insgesamt genommen, eine lebensgefährliche Operation an unserer gewerblichen und industriellen Wirtschaft, von der unsere Existenz schlechthin abhängt. Das Gespenst der Demontage beeinträchtigt den Willen zum Wiederaufbau auf das bedenklichste. Man sollte sich nicht darüber täuschen, daß zum Beispiel der Schwung, mit dem erst jüngst eine Exportmesse äußerst eindrucksvoll zustande gebracht worden sei, zu einem bitteren Rückschlag führen müsse, wenn anschließend ein auf der Ausstellung erfolgreiches Werk demontiert werde.

Nach lebhafter Zustimmung des Hauses behandelte der Ministerpräsident anschließend noch das Problem der Kompensation, deren endgültige Beseitigung von einer Überwindung der derzeitigen Mangelwirtschaft und einer Neuordnung des Geldwesens zu erwarten sei. Zu der dem Landtag vorliegenden Vorlage der Berufung eines Staatskommissars gegen Mißwirtschaft und Korruption erklärte der Ministerpräsident, daß er zwar nicht der Meinung sei, daß ein Staatskommissar die heutige Korruption aus der Welt schaffen könne, aber er könne in vielen Fällen energisch zupacken und die Verbrecher zu schneller und harter Aburteilung bringen, wie es der Wille der Regierung sei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## KURZNACHRICHTEN

Frankreich. Außenminister Bidault erklärte, daß Frankreich spätestens am 1. November keine Dollars für Lebensmittelfuhren aus Amerika zur Verfügung hätte. — Kommunistenführer Thorez forderte, daß die Kommunisten als „stärkste Partei“ wieder zur Macht zurückkehren müßten.

Griechenland. In Athen behaupten sich Gerüchte über eine geplante Zusammenarbeit der Generalstäbe der Türkei und Griechenlands.

Italien. Ein Generalstreik droht in Italien auszubrechen. Ziel ist die Durchsetzung der Forderung italienischer Landarbeiter auf Zuteilung bisher unbestellten Bodens. — Die Leiche Mussolinis soll sich nach Aeußerung seiner Witwe in Amerika befinden. Mussolinis Sohn ist dagegen der Meinung,

daß die Leiche seines Vaters noch an geheimer Stelle in Italien begraben sei.

Vereinigte Staaten. Die New Yorker Zeitung „Herald Tribune“ bezeichnet Anti-Demontage-Streiks in Deutschland als verspätete Kriegserklärung und fordert ein entsprechendes Auftreten der Besatzungsmächte gegen solche Streiks. — Wyszynski, der stellvertretende sowjetische Außenminister, lehnte eine Einladung zu einer öffentlichen Aussprache mit Eleanor Roosevelt, der Witwe des verstorbenen USA-Präsidenten, ab.

Palästina. Zwei Schiffe mit jüdischen illegalen Einwanderern wurden in Haifa von britischen Truppen übernommen. Die Flüchtlinge werden nach Zypern gebracht.

(Alle Meldungen DPD-Reuter)

# Westfälische Nachrichten

Nr. 78 Münster, 4. Oktober 1947

## Marktpaltung

Durch die gelegentliche einer landwirtschaftlichen Hochschätzung in Borken erhobene Forderung auf Teilung des landwirtschaftlichen Marktes in einen gebundenen und einen freien Markt (vgl. die Meldung vom 14. 9. in den W. N.) hat die Öffentlichkeit von einem Vorschlag erfahren, der von deutschen Nationalökonominnen bereits seit geraumer Zeit zur Überwindung des wirtschaftlichen Niederganges vertreten wird. Diese Wissenschaftler gehen davon aus, daß in Deutschland für lange Zeit eine Rückkehr zum freien Markt nicht möglich sein wird. Die deutsche Wirtschaft bleibt vorerst von ausländischen Subventionen abhängig, sie wird (Industrieplan, Außenhandel, Schiffahrt) unter Kontrolle stehen und daher nicht frei beweglich sein.

Aus dieser Sachlage wird von einigen Wirtschaftspolitikern eine immer totalere Planung gefordert. Sie hat bisher schon Schiffbruch erlitten. Das ihr entsprechende totale Erlaubungssystem ist vollkommen durchgefallen. Die Vertreter der „Marktpaltung“ lehnen daher aus dieser realen Situation totale Planwirtschaft oder freie Marktwirtschaft im Sinne eines Entweder-Oder ab und vertreten ein sinnvolles Sowohl-Als-auch, das in der Gegenwart nicht nur schon vorgebildet ist, sondern für die es auch bereits Beweise der Durchführbarkeit gibt.

Die „Marktpaltung“ übernimmt die bereits bestehenden Märkte, bringt sie aber in ein funktionsfähiges System und legalisiert sie. Es würden in Zukunft nur noch zwei Märkte bestehen — anstatt der jetzt vorherrschenden fünf regulären bzw. irregulären Märkte — und zwar:

1. ein Kernsektor, der nach einem volkswirtschaftlichen Plan den Kernbedarf an Gütern durch ein Rationierungssystem mit fortlaufenden Bezugsrechten, festen Preisen und Produktionsauflagen sicherstellt, und

2. ein freier Marksektor, auf dem dieselben Güter nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten ohne Kartensystem mit spontaner Preisbildung und nach freier Produktionswahl der Produzenten gehandelt werden.

Was wäre der Sinn dieses Systems? Zunächst wäre dem Erzeuger die entscheidende wichtige Anregung gegeben, sein Produktions-soll zu erfüllen, woran er heute kein persönliches Interesse hat. Dieses Produktions-soll wäre auf etwa 80 Prozent der Kapazität zu beschränken. Diese 80 Prozent würden restlos dem Kernsektor zur Befriedigung des Kernbedarfs der Bevölkerung zu festen Preisen zufließen. Was der Produzent über diese 80 Prozent seiner Kapazität hinaus produziert, würde ihm für den freien Markt zu beliebigem Preis zur Verfügung stehen. Voraussetzung für die Beteiligung am freien Markt wäre allerdings die Erfüllung der Produktionsauflage von 80 Prozent der Kapazität für den Kernsektor.

Die Urproduzenten würden durch den Kernsektor eine erhöhte Betriebssicherheit erhalten, darüber hinaus auf dem freien Markt eine Rentabilitätschance, die sie um so eher realisieren können, je früher sie ihre Auflagen für den Kernsektor erfüllt haben. Während heute diese Gewinnchance nur den sozialistisch unermesslichen Typen der illegalen Märkte zukommt, würde sie bei dieser Neuordnung endlich wieder den echten Händlern und dem Produzenten selbst zugewiesen, d. h. der schwarze Markt würde als freier Markt wieder dem echten Handel Platz machen. Gleichzeitig würde eine Rentabilitätsenkung der mit unbewirtschafteten Gütern arbeitenden Betriebe des Kernsektors eintreten, denen für den Umsatz der Überschussmengen, die aus Leistungssteigerungen der Kernsektorbetriebe stammen, die Kaufkraft entzogen wird. Damit wäre die Flucht vor der Bewirtschaftung entscheidend gebremst und ein freiwilliges Hineinrücken der Betriebe in den Kernsektor garantiert.

Das System der „Marktpaltung“ hätte ohne Zweifel gegenüber dem jetzigen Zustand bedeutende Vorteile. Der Rückgriff auf den freien Marksektor würde, weil es leichter ist, jetzt überall vorherrschenden Engpässen überwinden helfen. Dadurch würden aber auch Lücken in der Produktionsplanung geschlossen, denn der Anreiz des Gewinns lockt das Angebot stets an die richtigen Stellen hervor. Bedeutend wäre die Tatsache der Legalisierung der schwarzen und grauen Märkte. Diese würde endlich wieder die Achtung vor den Gesetzen bewirken, ohne die eine Demokratie nicht lebensfähig ist. Die Legalisierung würde aber auch dem überall anzutreffenden Leistungsschwund wie der Verschwendung von Roh- und Kraftstoffen entgegenwirken. Als wesentliche Wirkung würde sich die Rückgewinnung des Preisniveaus herausstellen, denn es würde sowohl im Kernsektor mit festen Preisen wie im Marksektor mit Preisen gerechnet werden können, die erzielbar sind. Mit dem Preiskriterium wäre aber auch ein Barometer für die Geld- und Kreditpolitik zurückgewonnen, denn auf den freien Märkten könnte sofort beobachtet werden, ob sich inflatorische Wirkungen bemerkbar machen. Nicht zuletzt würde durch das System der „Marktpaltung“ die freie Konsumwahl wieder hergestellt.

Das sind nur einige Grundgedanken des Systems. Es bleiben noch eine ganze Reihe von Fragen offen, wie z. B. die Verwertung der Arbeitskraft oder das Verhältnis der Lohn- und kleinen Gehaltsempfänger zu den großen Einkommensträgern. Das System garantiert ohne Zweifel keine Realitätsnähe. Es wäre aber ein bedeutsamer Fortschritt gegenüber dem jetzigen Chaos. Auf dem Kernsektor würde in jedem Falle der Kernbedarf der Bevölkerung sichergestellt. Auf einem solchen festen Untergrund, der zur Zeit kaum noch vorhanden ist, würden sich durch Lenkungsmaßnahmen Versorgungsdefizite ausbilden lassen. Eine schrittweise Einführung des Systems, vom Ernährungsektor ausgehend, würde die Erfahrungen bringen, die für die weitere Organisation notwendig sind. Insgesamt gesehen würde dieses System die soziale Sicherheit weit mehr erhöhen als das bisherige Planungs- und Erlaubungssystem. Durch den Marksektor würde aber jener Produktionsanreiz wieder geschaffen sein, den das heutige totale Erlaubungssystem der Bewirtschaftung abgetötet hat. Soziale Sicherheit und erhöhte Produktivität sind aber die entscheidenden Grundvoraussetzungen der deutschen Wirtschaftspolitik.

# Hat man uns abgeschrieben?

Die Menschenfülle in einer Stadt, die zu 80 Prozent zerstört wurde, überrascht den Besucher. 80 Prozent der Häuser in Borken, wo die Grenzlandfahrt des Westausschusses der CDU am 24. 9. begann, sind zu 80 bis 100 Prozent wenige Wochen vor der Kapitulation zerstört worden. Heute ist noch das Bild fast so tristesse wie damals. Vor dem Kriege hatte diese Stadt mit ihrer blühenden Textilindustrie 36.000 Einwohner. Im April 1945 nur noch 8.000 und heute wieder 31.000. Hier gilt das, was auch bei den Grenzlandfahrten an der belgischen Grenze festzustellen war: „Alle wollen zurück in ihre zerstörte Heimat! Lieber in Kellern hausen und bei geringen Verdienstmöglichkeiten ein sehr bescheidenes Heim führen, als irgendwo in der Fremde warten! Mag auch das herrliche Rathaus, auf das die Borkener so stolz waren, ausgebrannt und die ehrwürdige Hauptkirche neben fünf anderen zerstört sein — die Hauptkirche war die drittgrößte der Diözese Münster — es bleibt doch die Heimat.“

Aus eigener Kraft, mit klugem Verzicht auf holländisches Kapital, ist die Textilindustrie wieder in Gang gebracht worden, so daß 80 Prozent der Spinnereien und Webereien wieder arbeiten können, wenn mehr Rohmaterial und Facharbeiter gegeben sind. Die Arbeitsämter haben die Borkener Facharbeiter während der schlechten Monate nach

der Katastrophe in andere Bezirke übergeführt. Was zu diesen Fragen zu sagen ist, gilt für das ganze Grenzgebiet. Kraftwagen werden diesem Gebiet weniger zugeteilt als den zerstörten Städten, und zwar mit der Begründung, weil bei der in zerstörten Bezirken auf hohe Touren laufenden Wirtschaft z. B. Leerfahrten nicht zu befürchten seien, wohl aber in den zerstörten Städten. „Die Armut kommt von der Pöwer“, so gar der privatwirtschaftliche Esolamus konnte früher großzügiger sein, wenn ein späterer Erfolg in Aussicht war.

Die Grenze nach Holland ist vollständig gesperrt. Was das für die Bevölkerung von Borken und Ahaus bedeutet, liegt klar auf der Hand, wenn man sich früherer Zeiten mit dem sogenannten kleinen Grenzverkehr erinnert. Mitten durch Suderwick z. B. geht der Stacheldrahtzaun. Vielen Arbeitern ist der Weg zu ihrer früheren Arbeitsstätte verwehrt, Verwandte können sich nicht mehr besuchen. Die Hungernden müssen zusehen, wie hinter der holländischen Grenze Gemüseberge mit Petroleum übergossen werden, weil kein Kaufvertrag zustandekommt. Aber die Borkener denken weiter. Wir hörten dort das wegweisende Wort: Nicht Blut, sondern Sprache entscheidet das gute Nachbarverhältnis zwischen den Völkern. Darum sollen die höheren und Berufsschulen darauf be-

So fragt man oft in Borken/Bocholt und Ahaus. Ob mit Recht, das fragt unser Berichterstatter. Er nahm kürzlich an einer Grenzlandfahrt des CDU-Westausschusses teil.

dacht sein, das Studium der holländischen und — in den südlichen Grenzkreisen — der französischen und flämischen Sprache zu ermöglichen. Jeder holländische Kaufmann spricht und schreibt ein gutes Deutsch. Es ist an der Zeit, auf die alte deutsche Ueberheblichkeit zu verzichten und endlich die Sprache des Nachbarn zu lernen. Das schlägt eine Brücke zum Nachbarvolk.

Im Lande Nordrhein-Westfalen ist außerhalb dieser Kreise Borken und Ahaus kaum bekannt, welche Bedeutung die hier heimelnde Spezialindustrie und vor allem die Landwirtschaft hat. Der Kreis Borken war der größte Kartoffelflecken in der Schweiz. Auch die höchsten Leistungen in der Schweinezucht waren hier zu verzeichnen. Es wurde ein Eber von 10 Zentner Gewicht und 2,15 Meter Länge präsentiert. Man spricht nicht viel von ihm, um die Schwarzmarkthändler zu bringen.

Im Kreis Ahaus erzeugt allein die Gemeinde Ameloe an der Grenze 10.278 Tonnen Kartoffeln, 2.513 Tonnen Schmalz und 2.833.000 kg Milch (= 306 Tonnen Butter). Die Waldfische dieses Kreises umfaßt ca. 10.000 ha. Auch die Textil-, Leder- und Holzindustrie repräsentiert beachtliche Leistungen. Was könnte hier für die deutsche Volkswirtschaft erzielt werden, wenn nicht nur die mühsam um jede kleine Zuweisung ringenden Ortsbehörden, sondern das ganze Land sich mitverantwortlich fühlt. Nicht nur materielle Ziele geht es dabei, sondern um deutsche Bauern und Arbeiter, die allzuoft heute das bittere Wort aussprechen: Hat man uns abgeschrieben?

Die Landräte, Oberkreisdirektoren und Bürgermeister dieser Kreise hatten bei dieser Grenzlandfahrt ausgiebige Gelegenheit, diese Sorgen mit den Mitgliedern des CDU-Westausschusses, dessen Vorsitzender Abg. Dr. Leo Schwing ist, zu besprechen.

## Die Landtagssitzung

(Fortsetzung von Seite 1)

### Die Generaldebatte

Um 18 Uhr trat der Landtag in die Generaldebatte ein, in der Redner aller Parteien zur Regierungsregulierung Stellung nahmen. Abg. Luster-Hageney (CDU) hat um Verständnis für die Sorge der bäuerlichen Betriebe, deren Erzeugnisse auch heute noch zu Vorkriegspreisen abgegeben würden, während auf dem schwarzen Markt unter den Augen der Polizei ungeheuerliche Preise dem Volke abgenommen würden. Er wies ferner auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung schwerbeschädigter Bauernhöfe hin, für die nicht das notwendige Material zur Verfügung gestellt werde. Es seien allein in Westfalen 15.000 schwer beschädigte Höfe vorhanden, für die insgesamt bisher 103.000 Bausteine zugewiesen wurden. Ein ebenso schreckendes Mißverhältnis besteht in der Lieferung der für die Landwirtschaft notwendigen Maschinen und Geräte.

In der Fortsetzung der Generaldebatte am Donnerstag betonte der Abgeordnete Maurenbrecher (CDU) die ungenügende Arbeitsweise der Demontageabteilung des Wirtschaftsministeriums und beantragte namens der CDU-Fraktion die Einberufung des Landtages zu einer Sonderberatung, sobald die angekündigte Demontageverordnung veröffentlicht ist. Wirtschaftsminister Nölting gab bekannt, die Demontageabteilung seines Ministeriums sei ausreichend mit Fachkräften besetzt.

Ernährungsminister Lübke wandte sich gegen die Gepflogenheiten einzelner Abgeordneten, im Plenum Mängel vorzutragen, die nicht genügend geprüft werden könnten. Der Behauptung eines Abgeordneten, daß die Korruption bei in die Ministerien gehe, trat der Ministerpräsident mit aller Schärfe entgegen. Man möge Roß und Reiter nennen, solange das nicht geschehe, nehme er die Arbeiter, Angestellten und Beamten in Schutz.

### Gegen Korruption

Am Nachmittag wurden die einzelnen Vorlagen beraten. Zunächst begrüßte Abg. Gnos (SPD) den Antrag des Hauptausschusses betr. Gesetz über die Errichtung eines Staatskommissariats zur Bekämpfung von Korruption und Mißwirtschaft in Verwaltung und Wirtschaft. Nach längerer Debatte wurde die abgeordnete Vorlage, wonach der Landtag die Regierung beauftragt, einen Staatskommissar zu berufen, der dem Ministerpräsidenten und einem Ausschuss von sieben Abgeordneten unterstellt ist, mit den Stimmen der CDU, der SPD und des Zentrums angenommen.

Eine längere Debatte entwickelte sich dann noch einmal bei der Besprechung eines Antrages der FDP über die Demontage der Kolbitzwerke. Abg. Dr. Adenauer wies darauf hin, daß in einer Beiratsratensatzung in Aitana die Maschinen beschlagnahmt sind und am 6. Oktober abtransportiert werden sollen. Derartige Maßnahmen müßten als geradezu sinnlos bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang bezeichnete Dr. Adenauer die bisherige Tätigkeit des Wirtschaftsministeriums auf diesem Gebiet als völlig unzureichend. Es habe erst einer dringenden Einwirkung auf das Kabinett bedurft, damit entsprechende Maßnahmen getroffen wurden, um große Gefahren von der Industrie abzuwenden.

## Kirchliche Nachrichten

### Neuer Bischof von Limburg

Wie „Observatore Romano“ meldet, wurde der bisherige Pfarrer von Winkels/Rheingau, Ferdinand Dirichs, vom Papst zum Bischof von Limburg ernannt. Der neue Bischof wurde am 24. 11. 1904 in Frankfurt am Main geboren und tritt die Nachfolge des im Februar d. J. verstorbenen Bischofs Dr. Antonius Hilfrich an.

### 50 Jahre Caritasverband

Der Deutsche Caritasverband, der von Prälat Lorenz Wertheim 1897 gegründete Zusammenfassung der Werke und Einrichtungen der Nächstenliebe im Bereich aller deutschen Diözesen mit der Zentrale in Freiburg, begibt morgen, 5. Oktober, in Köln das goldene Jubiläum seines Gründungstages.

Niemöller Kirchenpräsident von Hessen Pastor Dr. Martin Niemöller wurde von dem in Friedberg (Hessen) versammelten Kirchentag der evangelischen Landeskirchen von Hessen und Nassau zum Vorsitzenden und Kirchenpräsidenten gewählt.

Lizensträger: Frs. Bornfeld-Ermann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptvertriebsstelle: v. V. Hermann, Zöck. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.). — Auflage 77.600. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde (Westf.), Ruckestraße 27/29. Druck: E. Holtorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Rpf.

## Eine kurzsichtige Antwort

Dr. Adenauer hat unlängst anlässlich einer Rede in Geseher vor der politischen Zersplitterung im christlichen Volksteil im Hinblick auf die bevorstehenden Verfassungsberatungen gewartet. Er erklärte sich für die Zusammenarbeit mit dem Zentrum bereit und sagte u. a.: „Wir sind jeden Tag bereit, mit dem Zentrum Frieden zu schließen über alle persönlichen Differenzen hinweg. Wir strecken dem Zentrum unsere Hand entgegen.“ Die Antwort darauf erfolgte kurze Zeit später in der Zentrumspresse. Es wurde darin abermals die Behauptung aufgewärmt, daß in den Reihen der CDU zahlreiche Anhänger stünden, die als ehemalige Rechtsparteiler, Stahlheimer und Papen-Freunde einer Zusammenarbeit im Wege stünden. Dazu schreibt die Korrespondenz der CDU Westfalen-Lippe:

Es zeugt von einer nicht zu überbietenden politischen Kurzsichtigkeit, wenn man die Zusammenarbeit — nein sogar die „Waffenstillstand“ — zurückweist. Offenbar glaubt das neue Zentrum mit SPD und KPD besser als mit der CDU christliche Grundwerte in der Verfassung sichern zu können. Das Gerede von Militaristen, Harzburgern, Papen-Freunden, Steigbügelhaltern, Stahlheimern in der CDU ist so abgedroschen, daß man nicht darauf antworten mag. Man glaubt, kleine Kinder vor sich zu haben, die sich gegenseitig vor dem Buhmann bange machen. Führung und Politik der CDU stehen klar und deutlich vor aller Augen. Christlich und deutsch, demokratisch und sozial in ihrem Programm und ihrer praktischen Politik. — Die ganze Weisheit des neuen Zentrums besteht darin, Mistrauen zu säen, wie dieses Beispiel wieder einmal beweist.

Wo die Herren vom Zentrum mit ihren Sprüchen von „Reaktion und Reaktionen“ gestellt wurden, sind sie verurteilt, oder müßten sie ihre Behauptungen widerrufen. Das Angehörige der früheren Rechtsparteien sich heute zur CDU bekennen, stimmt, sogar ehemalige Mitglieder der NSDAP, bekennen sich zur CDU. Wollen die Pharisäer des

neuen Zentrums einmal untersuchen, wie viele Stahlheimer, Steigbügelhalter, Papenfreunde, Nazis usw. in ihren Reihen zu finden sind! Ist es nicht eine unbestrittene Tatsache, daß ehemalige Nazis in großer Zahl bei SPD und KPD zu finden sind?

Es ist einfach kümmerlich, die große christliche Volkspartei Deutschlands mit ihren fast 9,5 Millionen Wählern deswegen herabsetzen zu wollen, weil Männer und Frauen heute in der CDU mitarbeiten, die vor 15 und mehr Jahren gegen den Hugenbergruf und gegen Harzburg in der Deutschen nationalen Partei kämpften, die als Freunde und Mitkämpfer Dr. Brüningens ihren klaren politischen Weg gingen.

Wir haben ganz andere Sorgen. Wir sehen größte politische Gefahren ganz woanders als diese Zentrumsstrategen von heute. Es ist zudem eine Anmaßung, wie sie nicht größer gedacht werden kann, wenn die Leute, die sich heute in einer Partei mit einem alten Namen zusammgefunden haben, so tun, als ob sie die Repräsentanten des alten Zentrums wären. Sie sprechen von Treue auf der einen und offener Verrat auf der anderen Seite. Die große Masse der Anhänger des alten Zentrums mit seiner gesamten Führung ist bekanntlich in der Christlich-DEMokratischen Union aufgegangen.

Die Gründe sind oft genug dargelegt worden. Auf der Grundlage des alten Zentrums konnte nicht die notwendige große christliche Partei aufgebaut werden. Einige ehrgeizige, und auch ehrliche nicht zu beherrschende Leute haben eine Partei gegründet und vor allem mit dem alten Namen und einer vielfach gewissenlosen Agitation in Nordrhein-Westfalen und seinem nördlichen Randgebiet Wähler gewonnen, die zum größten Teil die politischen Ziele der Zentrumsführung von heute nicht kennen. Sie haben damit besonders der SPD große Vorteile, dem christlichen Volksteil große Nachteile gebracht. Vielleicht bringt die Not der Zeit selbst manche führende Zentrumsleute zur Besinnung.

zu Gesicht bekam. Der Autor des Buches, der daraus durch das ganze Buch gehende Schlüsse zieht, hat mich selbst nie gesprochen, ich vermute, auch niemals gesehen.

### Propaganda nach Noten mangelhaft

Halle/Saale, 1. Okt. (DPD) Ueber die mangelhafte musikalische und politische Schulung der Arbeitergesangsvereine und der Orchester der SED-Parlamentskammer klagt die in Halle erscheinende SED-Zeitung „Freiheit“. Als Beispiel führt das Blatt an, in Weimar sei das Orchester nicht in der Lage gewesen, die „Internationale“ zu begleiten und auf verschiedenen Parteiveranstaltungen hätten es die Arbeitergesangsvereine abgelehnt, das Lied „Brüder zur Freiheit, zur Sonne“ zu singen, weil die Noten gefehlt hätten.

### CDU-Mitglieder in der Ostzone verhaftet

Berlin, 30. Sept. (DPD) Der stellvertretende Vorsitzende des CDU-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Hans Kruckemeier, wurde in Schwerin verhaftet. In Leipzig sind der Hochschullehrer der CDU, Dr. Gerhard Maul, und weitere fünf Mitglieder der CDU festgenommen worden. Die Festgenommenen werden beschuldigt, mit Presseorganen der Westzonen in Verbindung gestanden zu haben.

### Maria Veen geschlossen

Das Flüchtlingslager Maria Veen im Kreis Borken ist überfüllt. Auf Einladung des Regierungspräsidenten besuchte die Presse dieses Lager. Trotz der Überfüllung herrscht Sauberkeit und Ordnung. Aber die Betten reichen nicht aus, sodass die Flüchtlinge teilweise auf dem Strohboden liegen. Das Lager mußte geschlossen werden. Maria Veen war bisher das einzige offene Lager in der britischen Zone. Von Bremen werden Flüchtlinge dorthin gewiesen und selbst in Leipzig und Halle heißt für viele die Parole: Maria Veen. In einem Bericht werden wir auf die Pressefahrt zurückkommen.

## VON ZONE ZU ZONE

Bielefeld. Kaum 10 Prozent der für den Kartoffeltransport bereitgestellten offenen Eisenbahnwaggons sind bisher von den Landwirten beladen worden, teilt die Hauptverwaltung der Eisenbahnen in Bielefeld mit.

Hamburg. Nach Berichten über Erfolge des von dem Arzt Dr. Olshausen entwickelten neuen Heilmittels gegen die Kinderlähmung „Argophan-Olshausen“ sollen bei frischen Erkrankungen die Lähmungserscheinungen durch Einpipieren in die Vene in wenigen Minuten beseitigt worden sein.

Hamburg. Der „Manchester Guardian Weekly“ wird jetzt auch in einer Auflage von 50.000 Exemplaren in Hamburg gedruckt.

Hamburg. Ein chilenischer Dampfer wird am 9. Oktober mit einer Sendung Liebesgaben für die deutsche Bevölkerung in Hamburg eintreffen.

Koblenz. Auf der Höhe der Eifel fiel in der Nacht zum Dienstag der erste Schnee.

Frankfurt a. M. Decken, Mäntel, Pullover und Schuhe aus amerikanischen Meeresbeständen



Erhöhte Zalfien. 1. stähle nahmen weiter 5. in Marpeck 6. in Gemen 4. in Borken 3. und Hoxtel menkrückling 5 bzw. 7.äter festgenommen.

Mit Nachschlüssel drangen Diebe in E. Geschüt und entwer Kiossam. Kandzuzer und 5 Meter Le

### Kartoffelstrolch

In Borken ist ein t griffen zur Herstell platten bei den den baren Rohstoffen. H kraut Verwendung z teldeutschland werde Verfahren Leichbau toffelstrolch wird dur pilz- und schwamm eine in jeder Hinsic Kornhaus Borken ha krautes übernomme fertige „Hollos-Plat die Not, die in un wesen herrscht, beson ten wie Borken, bal fahren können. Es ist Kartoffelstrolch statt nützlichen Zweck zu

### Fahren

Zwei Tatbestände: Raasfeld erlappte e ohne Führerschein d manschwerm. 1. Krad keine polizeiliche Führerschei merkt; im Straßenve Westfalen ereigneten dervierteljahres 1947 unfälle: 807 Person verletzt, 83 von 100 V fahrzeugen zu. Be wurde in 64 Fällen d fahrzeug oder dessen notwendige Folgerum und Verantwortungsab mehr Vorstöße (Elit beschlagnahmt und Strafe bei fahrhähig lung! Fahrzeugs-Still

### Militär

Das Militärgericht K. aus Groß-Reken Arbeitsaufforderung? unbefugter Warens Deutschland erhielt: nis. Elisabeth D. d. der Jugendaufsicht n. weilten. Ewan. Eise Alkohols Gefängnis Wegen unbefugten urteilt: Mathilde Gr flangma mit einjährig W., Ceding-Nichtern, einjähriger Bewährun 2. Wochens. E. W. Elisabeth Sch., Glad Käthe D., Boffrop, G. Hamburg, zu 20 Hamburg, zu 28 Tag berg, zu 21 Tagen C währungsfrist.

## 40 Jahre

Sein 40jähriges Be TuB Bocholt. Var Jahren wieder d. Sowohl Turner als ehen schon zahlreich tag wurde ein intere llich des Stiftungss al. bestritt die Le Olympia und voro Minuten vor Schlu worden war.

Im Vorpriel gewan Klub 41, die 2. Juge der „Alten Herren“ gegen mit 8:0 vor bokenen.

### 1. FC Bocholt

Einige tausend Zus hatten einen Sieg e wartet. Wehkon ein wertiger Gegner. Soh den Mannschaften ge besseren Einsatz, wa schiedend wurde.

### VfL Bocholt

Als zum Wechsel k Überlegenheit des V Sieg war verdient.

### SV Iselburg

Auch Olympia bere diese Überbaccung. Iselburgert mit Winc gen. Zwei gleich nach höhen. Erst dann be jern. Es langte abor trennten sich 41 für Blauweiß Di

Dingen lieferte ein etwas mehr Entschlo vollen Erfolg erreichte

### SV Werth

Im Feldspiel waren weg gleichwärtig. E gefallen. Die Werthe

### SV Suderwick

Die Suderwicker m anerkennen. Es reicht fer. Das 4:0 entsprich

### TuS Borken

Beide Mannschaften ten und harten Kamp herren entschieden. W winkl 7 Minuten v stärke heraus zum B 1. Minen später Borl prachvollsten Schu bringen vermochte u seine Farben sicherst Reservemannschaften

### Verbandsmeisters

nix, zehr. 1896. in F trazen wurden. hatte ner: Fünkamp; 1. 2. Hane. Josef Alis 7. ur 2. F. Fünkamp 73 P. 2. F. Fünkamp (Jahrgang 98 P. 2. Bernhard D

holt und Ahaus.  
Berichterstattung  
ins Auslandfahrt des

andischen und —  
den französischen  
ichen. Jeder hol-  
schreibt ein gutes  
die alte deutsche  
und endlich die  
Das schlägt eine

st außerhalb die-  
kaum bekannt,  
imatische Spezial-  
wirtschaft hat.  
die Kartoffelfe-  
sten Leistungen  
zu verzeichnen.  
Gewicht und 2,15  
drückt, nicht viel  
interessanten nicht

n die Gemeinde  
nen Kartoffeln,  
2800 000 kg Milch  
dieses Klee-  
Textil-, Leder-  
beachtliche Lei-  
deutsche Volks-  
nicht nur die  
lung ringenden  
und sich mit  
materielle Ziele  
die Bauern und  
littere, Wort aus-  
ben?

en und Bürger-  
Grenzland-  
Borgen mit den  
des, dessen Vor-  
ing ist, zu be-

igung  
alte D

te

die Generalde-  
ten zur Regie-  
Abg. Luster-  
tändnis für die  
ren Erzeugnisse  
en abgegebene  
en Markt unter  
die Preise dem  
wus fernar auf  
dies schwerbe-  
nicht das not-  
gestellt werde,  
schwer beschä-  
dasgemast bis-  
her. Ein ebenso  
der Liederung  
igen Maschinen

ebatte am Don-  
tären brei-  
weise der De-  
ministeriums  
die Einbe-  
derstellung, so-  
ste veröffent-  
ting gab be-  
des Ministeriums  
esetzt.

die sich gegen  
geordnet, im  
nicht genügend  
ausp eines  
in die MI-  
sident mit aller  
und Reiter neh-  
me er die Ar-  
na Schutz.

den Vorlagen  
den SPD) den  
Gesetz über die  
die missarische  
dupation und  
und Wirtschaft.  
geänderte Vor-  
ung beauftragt,  
der dem Mi-  
aus von sieben  
Stimmen der  
angenommen.

ab.

schon dann noch  
Anträge der  
ortwerke, Abg.  
daß in einer  
Maschinen be-  
transportiert  
en müßten als  
in diesem  
nauter die bis-  
ministeriums auf  
d. Es habe erst  
s Kabinett be-  
men getroffen  
Industrie ab-

chten

burg

der wurde der  
au, Ferdinand  
von Limburg  
am 24. 11. 1894  
tritt die Nach-  
nen Bischöfs

nd

on Prälat Lo-  
mentfassung  
Nächstenliebe  
mit der Zen-  
Oktober, in  
undungstages.

on Hessen

urde von dem  
Kirchentag  
Hessen und  
enpräsidenten

# Borken

Erhöhte Zahlen. Die Obst- und Kartoffeldiebstähle nahmen weiter zu. In Rhedebrügge wurden 5, in Marbeck 8, in Weeske 4, in Ramsdorf 5, in Gemen 4, in Borkenwiche 10, in Burlo 8, in Klein-Raken 3 und Borkfeld 2, in Gemenwiche und Gemenkrüding 2 bzw. 2 und an anderen Orten 19 Täter festgenommen.

Täter ermittelt. Der kürzlich gemeldete Nachschlüssel Diebstahl, bei dem eine Brieftasche mit Bargeld und Ausweisen erbeutet worden war, fand bereits seine Aufklärung. Als Täter konnte Herbert G. aus Gemen ermittelt werden. G. ist schon wegen Fahrraddiebstahls verurteilt. Er steht im Verdacht, noch weitere Diebstähle ausgeführt zu haben.

Mit Nachschlüssel ins Geschäft. An der Aastrasse drangen Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in ein Geschäft und entwendeten 2 Elmer Marmelade, 20 Kilogramm Kandiszucker, 17 Mieder, 14 Büstenhalter und 6 Meter Leinen.

## Kartoffeldiebstahl als wertvolles Banelement

In Borken ist ein Unternehmen im Entstehen begriffen zur Herstellung von „Hollos“-Leichtbauplatten. In dem statt des schwierig beschaffbaren Rohstoffes Holz ein trockenes Kartoffelkraut Verwendung findet. Im Rheinland und Mitteldeutschland werden bereits nach dem „Hollos“-Verfahren Leichtbauplatten hergestellt. Das Kartoffelstroh wird durch ein besonderes Verfahren pilz- und schwammicher präpariert und ergibt so eine in jeder Hinsicht vollwertige Bauplatte. Das Kornhaus Borken hat den Ankauf des Kartoffelstrohs übernommen und die Kartoffeln erhalten fertige „Hollos“-Platten in Rücklieferung. So wird die Not, die in unserem Wohnungs- und Bauwesen herrscht, besonders in soich zerstörten Städten wie Borken, bald eine fühlbare Linderung erfahren können. Es ist sehr zu begrüßen, wenn das Kartoffelstroh statt verbrannt zu werden, diesem nützlichen Zweck zugeführt wird.

## Fahrer ohne Papiere

Zwei Tatbestände. Eine Verkehrskontrolle bei Raesfeld erfaßte einen Mann aus Heiden, der ohne Führerschein einen LKW fuhr. Eine Hebamme wurde ebenfalls aufgehalten, weil sie selbst keinen Führerschein besaß. Hierzu am Rande vermerkt: Im Straßenverkehr des Landes Nordrhein-Westfalen ereigneten sich während der 1. Kalendervierteljahres 1947 insgesamt 8904 Verkehrsunfälle, 807 Personen wurden dabei getötet, 2417 verletzt. Bei 100 Kraftfahrzeugunfällen wurden in 64 Fällen die Unfallursache beim Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer nachgewiesen. Drei notwendige Folgerungen: Fahrer, mehr Disziplin und Verantwortungsbewußtsein — Fußgänger, noch mehr Vorsicht (Eltern, wartet eure Kinder!) — Verkehrsregeln und Verkehrsamt: Unnachlässige Strafen bei fahrlässiger Schuld. Führerscheinentziehung! Fahrzeug-Stillegung!

## Militärgerichts-Urteile

Das Militärgericht in Borken verurteilte Heiner K. aus Groß-Reken wegen Nichtbefolgung einer Arbeitsauforderung zu 14 Tagen Gefängnis. Wegen unbefugter Wareneinfuhr aus Holland nach Deutschland erhielt Ernst A. drei Monate Gefängnis. Elisabeth D., Bocholt, wurde auf ein Jahr der Jugendanstalt unterstellt. Fünf Personen erhielten wegen Beihilfeleistung beschlagene Alkohols Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten. Wegen unbefugten Betretens des Grenzpergabels bzw. unbefugten Grenzübertritts wurden verurteilt: Mathilde Gr., Bocholt, zu 4 Wochen Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist; Bernhard W., Oeding-Niechtern, zu 3 Wochen Gefängnis bei einjähriger Bewährungsfrist; Aug. P., Wattenscheid, zu 4 Wochen Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist; Elisabeth Sch., Gladbeck, zu 21 Tagen Gefängnis; Kath. D., Bortrop, zu 21 Tagen Gefängnis; Herb. Schw., Hamburg, zu 28 Tagen Gefängnis; Alb. H., Gevelsberg, zu 21 Tagen Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist.

# 40 Jahre Turn- und Ballspielverein Bocholt

Sein 40jähriges Bestehen feiert in diesen Tagen TuB Bocholt. Von 1907 bis 1947, konnte vor zwei Jahren wieder der Sportbetrieb werden. Sowohl Turner als auch Fußballer haben inzwischen schon zahlreiche Siege errungen. Am Sonntag wurde ein interessantes Fußballprogramm anläßlich des Stiftungsfestes abgewickelt. Das Hauptereignis des Tages war ein Fußballspiel gegen den FC Olympia, welches knapp 1:1, nachdem bis wenige Minuten vor Schluss eine 1:0-Führung gehalten worden war.

Im Vorspiel gewann die 1. Jugend gegen Sportklub 4:1, die 2. Jugend verlor gegen Olympia 3:0. Die „Alten Herren“ mußten sich trotz Feldüberlegenheit mit 2:2 vom 1. FC Bocholt geschlagen begeben.

## 1. FC Bocholt — Viktoria Wehofen 1:3

Einige tausend Zuschauer waren erschienen und hatten einen Sieg der heimischen Mannschaft erwartet. Wehofen entpuppte sich jedoch als gleichwertiger Gegner. Sobell und Hart wurden von beiden Mannschaften gespielt. Wehofen zeigte den besseren Elmsitz, was dann auch für den Sieg entscheidend wurde.

## VII. Bocholt — SV Hameln 4:1

Bis zum Wechsel knapp vorne, hielt die leichte Überlegenheit des VII. nach der Halbzeit an. Der Sieg war verdient.

## SV Iselburg — Olympia Bocholt 3:3

Auch Olympia bereitete seinen Anhängern eine gute Überraschung. Bis zum Wechsel waren die Iselburger mit Wind spielen und 3:0 devongezogen, um gleich nach Wiederanstoß auf 3:0 zu erhöhen. Erst dann begann man sich bei den Bocholtern. Es lagte aber nur zum 3:2. Die Reservisten trennten sich 4:1 für Bocholt.

## Blauweiß Dingden — SV Rees 1:1

Dingden lieferte eine gute Partie und hätte bei etwas mehr Entschlossenheit vor dem Tore einen vollen Erfolg erreichen können.

## SV Werth — Westfalia Anholt 1:4

Im Feldspiel waren sich die Mannschaften durchweg gleichwertig. Der Sieg ist etwas zu kraß ausgefallen. Die Werther Reserve gewann 1:0.

## SV Suderwick — Rheinperle Bialich 0:4

Die Suderwicker mußten Bläuliche Überlegenheit anerkennen. Es reichte nicht einmal zum Ehrentreffer. Das 4:0 entspricht dem Spielverlauf.

## TuS Borken — Westfalia Gemen 2:0

Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten und harten Kampf, der erst zugunsten der Borkener entschieden wurde. Als Mittelstürmer. Sowohl 7 Minuten vor Spielende aus einem Gefährte heraus zum 1:0 einsehen konnte, während 2 Minuten später Borkens Halbrochter Hüvers durch prachtvollen Schuß einen weiteren Treffer anzubringen vermochte und damit einen 2:0-Sieg errang. Eine Farben sicherstellte. Das Spiel der beiden Reservemannschaften endete 1:1.

## Vereinsmeisterschaften des TV Phönix

Die Vereinsmeisterschaften des Turnvereins „Phönix“ gezr. 1896, in Bocholt, die am Sonntag abgetragen wurden, hatten folgende Ergebnisse: Turnen: Funkkamp: 1. Herbert Unland 88 Punkte, 2. Hans Josef Alfs 75 P., 3. Fritz Wasing 62 P., 4. Fritz Wasing 62 P., 5. Fritz Wasing 62 P., 6. Fritz Wasing 62 P., 7. Fritz Wasing 62 P., 8. Fritz Wasing 62 P., 9. Fritz Wasing 62 P., 10. Fritz Wasing 62 P., 11. Fritz Wasing 62 P., 12. Fritz Wasing 62 P., 13. Fritz Wasing 62 P., 14. Fritz Wasing 62 P., 15. Fritz Wasing 62 P., 16. Fritz Wasing 62 P., 17. Fritz Wasing 62 P., 18. Fritz Wasing 62 P., 19. Fritz Wasing 62 P., 20. Fritz Wasing 62 P., 21. Fritz Wasing 62 P., 22. Fritz Wasing 62 P., 23. Fritz Wasing 62 P., 24. Fritz Wasing 62 P., 25. Fritz Wasing 62 P., 26. Fritz Wasing 62 P., 27. Fritz Wasing 62 P., 28. Fritz Wasing 62 P., 29. Fritz Wasing 62 P., 30. Fritz Wasing 62 P., 31. Fritz Wasing 62 P., 32. Fritz Wasing 62 P., 33. Fritz Wasing 62 P., 34. Fritz Wasing 62 P., 35. Fritz Wasing 62 P., 36. Fritz Wasing 62 P., 37. Fritz Wasing 62 P., 38. Fritz Wasing 62 P., 39. Fritz Wasing 62 P., 40. Fritz Wasing 62 P., 41. Fritz Wasing 62 P., 42. Fritz Wasing 62 P., 43. Fritz Wasing 62 P., 44. Fritz Wasing 62 P., 45. Fritz Wasing 62 P., 46. Fritz Wasing 62 P., 47. Fritz Wasing 62 P., 48. Fritz Wasing 62 P., 49. Fritz Wasing 62 P., 50. Fritz Wasing 62 P., 51. Fritz Wasing 62 P., 52. Fritz Wasing 62 P., 53. Fritz Wasing 62 P., 54. Fritz Wasing 62 P., 55. Fritz Wasing 62 P., 56. Fritz Wasing 62 P., 57. Fritz Wasing 62 P., 58. Fritz Wasing 62 P., 59. Fritz Wasing 62 P., 60. Fritz Wasing 62 P., 61. Fritz Wasing 62 P., 62. Fritz Wasing 62 P., 63. Fritz Wasing 62 P., 64. Fritz Wasing 62 P., 65. Fritz Wasing 62 P., 66. Fritz Wasing 62 P., 67. Fritz Wasing 62 P., 68. Fritz Wasing 62 P., 69. Fritz Wasing 62 P., 70. Fritz Wasing 62 P., 71. Fritz Wasing 62 P., 72. Fritz Wasing 62 P., 73. Fritz Wasing 62 P., 74. Fritz Wasing 62 P., 75. Fritz Wasing 62 P., 76. Fritz Wasing 62 P., 77. Fritz Wasing 62 P., 78. Fritz Wasing 62 P., 79. Fritz Wasing 62 P., 80. Fritz Wasing 62 P., 81. Fritz Wasing 62 P., 82. Fritz Wasing 62 P., 83. Fritz Wasing 62 P., 84. Fritz Wasing 62 P., 85. Fritz Wasing 62 P., 86. Fritz Wasing 62 P., 87. Fritz Wasing 62 P., 88. Fritz Wasing 62 P., 89. Fritz Wasing 62 P., 90. Fritz Wasing 62 P., 91. Fritz Wasing 62 P., 92. Fritz Wasing 62 P., 93. Fritz Wasing 62 P., 94. Fritz Wasing 62 P., 95. Fritz Wasing 62 P., 96. Fritz Wasing 62 P., 97. Fritz Wasing 62 P., 98. Fritz Wasing 62 P., 99. Fritz Wasing 62 P., 100. Fritz Wasing 62 P., 101. Fritz Wasing 62 P., 102. Fritz Wasing 62 P., 103. Fritz Wasing 62 P., 104. Fritz Wasing 62 P., 105. Fritz Wasing 62 P., 106. Fritz Wasing 62 P., 107. Fritz Wasing 62 P., 108. Fritz Wasing 62 P., 109. Fritz Wasing 62 P., 110. Fritz Wasing 62 P., 111. Fritz Wasing 62 P., 112. Fritz Wasing 62 P., 113. Fritz Wasing 62 P., 114. Fritz Wasing 62 P., 115. Fritz Wasing 62 P., 116. Fritz Wasing 62 P., 117. Fritz Wasing 62 P., 118. Fritz Wasing 62 P., 119. Fritz Wasing 62 P., 120. Fritz Wasing 62 P., 121. Fritz Wasing 62 P., 122. Fritz Wasing 62 P., 123. Fritz Wasing 62 P., 124. Fritz Wasing 62 P., 125. Fritz Wasing 62 P., 126. Fritz Wasing 62 P., 127. Fritz Wasing 62 P., 128. Fritz Wasing 62 P., 129. Fritz Wasing 62 P., 130. Fritz Wasing 62 P., 131. Fritz Wasing 62 P., 132. Fritz Wasing 62 P., 133. Fritz Wasing 62 P., 134. Fritz Wasing 62 P., 135. Fritz Wasing 62 P., 136. Fritz Wasing 62 P., 137. Fritz Wasing 62 P., 138. Fritz Wasing 62 P., 139. Fritz Wasing 62 P., 140. Fritz Wasing 62 P., 141. Fritz Wasing 62 P., 142. Fritz Wasing 62 P., 143. Fritz Wasing 62 P., 144. Fritz Wasing 62 P., 145. Fritz Wasing 62 P., 146. Fritz Wasing 62 P., 147. Fritz Wasing 62 P., 148. Fritz Wasing 62 P., 149. Fritz Wasing 62 P., 150. Fritz Wasing 62 P., 151. Fritz Wasing 62 P., 152. Fritz Wasing 62 P., 153. Fritz Wasing 62 P., 154. Fritz Wasing 62 P., 155. Fritz Wasing 62 P., 156. Fritz Wasing 62 P., 157. Fritz Wasing 62 P., 158. Fritz Wasing 62 P., 159. Fritz Wasing 62 P., 160. Fritz Wasing 62 P., 161. Fritz Wasing 62 P., 162. Fritz Wasing 62 P., 163. Fritz Wasing 62 P., 164. Fritz Wasing 62 P., 165. Fritz Wasing 62 P., 166. Fritz Wasing 62 P., 167. Fritz Wasing 62 P., 168. Fritz Wasing 62 P., 169. Fritz Wasing 62 P., 170. Fritz Wasing 62 P., 171. Fritz Wasing 62 P., 172. Fritz Wasing 62 P., 173. Fritz Wasing 62 P., 174. Fritz Wasing 62 P., 175. Fritz Wasing 62 P., 176. Fritz Wasing 62 P., 177. Fritz Wasing 62 P., 178. Fritz Wasing 62 P., 179. Fritz Wasing 62 P., 180. Fritz Wasing 62 P., 181. Fritz Wasing 62 P., 182. Fritz Wasing 62 P., 183. Fritz Wasing 62 P., 184. Fritz Wasing 62 P., 185. Fritz Wasing 62 P., 186. Fritz Wasing 62 P., 187. Fritz Wasing 62 P., 188. Fritz Wasing 62 P., 189. Fritz Wasing 62 P., 190. Fritz Wasing 62 P., 191. Fritz Wasing 62 P., 192. Fritz Wasing 62 P., 193. Fritz Wasing 62 P., 194. Fritz Wasing 62 P., 195. Fritz Wasing 62 P., 196. Fritz Wasing 62 P., 197. Fritz Wasing 62 P., 198. Fritz Wasing 62 P., 199. Fritz Wasing 62 P., 200. Fritz Wasing 62 P., 201. Fritz Wasing 62 P., 202. Fritz Wasing 62 P., 203. Fritz Wasing 62 P., 204. Fritz Wasing 62 P., 205. Fritz Wasing 62 P., 206. Fritz Wasing 62 P., 207. Fritz Wasing 62 P., 208. Fritz Wasing 62 P., 209. Fritz Wasing 62 P., 210. Fritz Wasing 62 P., 211. Fritz Wasing 62 P., 212. Fritz Wasing 62 P., 213. Fritz Wasing 62 P., 214. Fritz Wasing 62 P., 215. Fritz Wasing 62 P., 216. Fritz Wasing 62 P., 217. Fritz Wasing 62 P., 218. Fritz Wasing 62 P., 219. Fritz Wasing 62 P., 220. Fritz Wasing 62 P., 221. Fritz Wasing 62 P., 222. Fritz Wasing 62 P., 223. Fritz Wasing 62 P., 224. Fritz Wasing 62 P., 225. Fritz Wasing 62 P., 226. Fritz Wasing 62 P., 227. Fritz Wasing 62 P., 228. Fritz Wasing 62 P., 229. Fritz Wasing 62 P., 230. Fritz Wasing 62 P., 231. Fritz Wasing 62 P., 232. Fritz Wasing 62 P., 233. Fritz Wasing 62 P., 234. Fritz Wasing 62 P., 235. Fritz Wasing 62 P., 236. Fritz Wasing 62 P., 237. Fritz Wasing 62 P., 238. Fritz Wasing 62 P., 239. Fritz Wasing 62 P., 240. Fritz Wasing 62 P., 241. Fritz Wasing 62 P., 242. Fritz Wasing 62 P., 243. Fritz Wasing 62 P., 244. Fritz Wasing 62 P., 245. Fritz Wasing 62 P., 246. Fritz Wasing 62 P., 247. Fritz Wasing 62 P., 248. Fritz Wasing 62 P., 249. Fritz Wasing 62 P., 250. Fritz Wasing 62 P., 251. Fritz Wasing 62 P., 252. Fritz Wasing 62 P., 253. Fritz Wasing 62 P., 254. Fritz Wasing 62 P., 255. Fritz Wasing 62 P., 256. Fritz Wasing 62 P., 257. Fritz Wasing 62 P., 258. Fritz Wasing 62 P., 259. Fritz Wasing 62 P., 260. Fritz Wasing 62 P., 261. Fritz Wasing 62 P., 262. Fritz Wasing 62 P., 263. Fritz Wasing 62 P., 264. Fritz Wasing 62 P., 265. Fritz Wasing 62 P., 266. Fritz Wasing 62 P., 267. Fritz Wasing 62 P., 268. Fritz Wasing 62 P., 269. Fritz Wasing 62 P., 270. Fritz Wasing 62 P., 271. Fritz Wasing 62 P., 272. Fritz Wasing 62 P., 273. Fritz Wasing 62 P., 274. Fritz Wasing 62 P., 275. Fritz Wasing 62 P., 276. Fritz Wasing 62 P., 277. Fritz Wasing 62 P., 278. Fritz Wasing 62 P., 279. Fritz Wasing 62 P., 280. Fritz Wasing 62 P., 281. Fritz Wasing 62 P., 282. Fritz Wasing 62 P., 283. Fritz Wasing 62 P., 284. Fritz Wasing 62 P., 285. Fritz Wasing 62 P., 286. Fritz Wasing 62 P., 287. Fritz Wasing 62 P., 288. Fritz Wasing 62 P., 289. Fritz Wasing 62 P., 290. Fritz Wasing 62 P., 291. Fritz Wasing 62 P., 292. Fritz Wasing 62 P., 293. Fritz Wasing 62 P., 294. Fritz Wasing 62 P., 295. Fritz Wasing 62 P., 296. Fritz Wasing 62 P., 297. Fritz Wasing 62 P., 298. Fritz Wasing 62 P., 299. Fritz Wasing 62 P., 300. Fritz Wasing 62 P., 301. Fritz Wasing 62 P., 302. Fritz Wasing 62 P., 303. Fritz Wasing 62 P., 304. Fritz Wasing 62 P., 305. Fritz Wasing 62 P., 306. Fritz Wasing 62 P., 307. Fritz Wasing 62 P., 308. Fritz Wasing 62 P., 309. Fritz Wasing 62 P., 310. Fritz Wasing 62 P., 311. Fritz Wasing 62 P., 312. Fritz Wasing 62 P., 313. Fritz Wasing 62 P., 314. Fritz Wasing 62 P., 315. Fritz Wasing 62 P., 316. Fritz Wasing 62 P., 317. Fritz Wasing 62 P., 318. Fritz Wasing 62 P., 319. Fritz Wasing 62 P., 320. Fritz Wasing 62 P., 321. Fritz Wasing 62 P., 322. Fritz Wasing 62 P., 323. Fritz Wasing 62 P., 324. Fritz Wasing 62 P., 325. Fritz Wasing 62 P., 326. Fritz Wasing 62 P., 327. Fritz Wasing 62 P., 328. Fritz Wasing 62 P., 329. Fritz Wasing 62 P., 330. Fritz Wasing 62 P., 331. Fritz Wasing 62 P., 332. Fritz Wasing 62 P., 333. Fritz Wasing 62 P., 334. Fritz Wasing 62 P., 335. Fritz Wasing 62 P., 336. Fritz Wasing 62 P., 337. Fritz Wasing 62 P., 338. Fritz Wasing 62 P., 339. Fritz Wasing 62 P., 340. Fritz Wasing 62 P., 341. Fritz Wasing 62 P., 342. Fritz Wasing 62 P., 343. Fritz Wasing 62 P., 344. Fritz Wasing 62 P., 345. Fritz Wasing 62 P., 346. Fritz Wasing 62 P., 347. Fritz Wasing 62 P., 348. Fritz Wasing 62 P., 349. Fritz Wasing 62 P., 350. Fritz Wasing 62 P., 351. Fritz Wasing 62 P., 352. Fritz Wasing 62 P., 353. Fritz Wasing 62 P., 354. Fritz Wasing 62 P., 355. Fritz Wasing 62 P., 356. Fritz Wasing 62 P., 357. Fritz Wasing 62 P., 358. Fritz Wasing 62 P., 359. Fritz Wasing 62 P., 360. Fritz Wasing 62 P., 361. Fritz Wasing 62 P., 362. Fritz Wasing 62 P., 363. Fritz Wasing 62 P., 364. Fritz Wasing 62 P., 365. Fritz Wasing 62 P., 366. Fritz Wasing 62 P., 367. Fritz Wasing 62 P., 368. Fritz Wasing 62 P., 369. Fritz Wasing 62 P., 370. Fritz Wasing 62 P., 371. Fritz Wasing 62 P., 372. Fritz Wasing 62 P., 373. Fritz Wasing 62 P., 374. Fritz Wasing 62 P., 375. Fritz Wasing 62 P., 376. Fritz Wasing 62 P., 377. Fritz Wasing 62 P., 378. Fritz Wasing 62 P., 379. Fritz Wasing 62 P., 380. Fritz Wasing 62 P., 381. Fritz Wasing 62 P., 382. Fritz Wasing 62 P., 383. Fritz Wasing 62 P., 384. Fritz Wasing 62 P., 385. Fritz Wasing 62 P., 386. Fritz Wasing 62 P., 387. Fritz Wasing 62 P., 388. Fritz Wasing 62 P., 389. Fritz Wasing 62 P., 390. Fritz Wasing 62 P., 391. Fritz Wasing 62 P., 392. Fritz Wasing 62 P., 393. Fritz Wasing 62 P., 394. Fritz Wasing 62 P., 395. Fritz Wasing 62 P., 396. Fritz Wasing 62 P., 397. Fritz Wasing 62 P., 398. Fritz Wasing 62 P., 399. Fritz Wasing 62 P., 400. Fritz Wasing 62 P., 401. Fritz Wasing 62 P., 402. Fritz Wasing 62 P., 403. Fritz Wasing 62 P., 404. Fritz Wasing 62 P., 405. Fritz Wasing 62 P., 406. Fritz Wasing 62 P., 407. Fritz Wasing 62 P., 408. Fritz Wasing 62 P., 409. Fritz Wasing 62 P., 410. Fritz Wasing 62 P., 411. Fritz Wasing 62 P., 412. Fritz Wasing 62 P., 413. Fritz Wasing 62 P., 414. Fritz Wasing 62 P., 415. Fritz Wasing 62 P., 416. Fritz Wasing 62 P., 417. Fritz Wasing 62 P., 418. Fritz Wasing 62 P., 419. Fritz Wasing 62 P., 420. Fritz Wasing 62 P., 421. Fritz Wasing 62 P., 422. Fritz Wasing 62 P., 423. Fritz Wasing 62 P., 424. Fritz Wasing 62 P., 425. Fritz Wasing 62 P., 426. Fritz Wasing 62 P., 427. Fritz Wasing 62 P., 428. Fritz Wasing 62 P., 429. Fritz Wasing 62 P., 430. Fritz Wasing 62 P., 431. Fritz Wasing 62 P., 432. Fritz Wasing 62 P., 433. Fritz Wasing 62 P., 434. Fritz Wasing 62 P., 435. Fritz Wasing 62 P., 436. Fritz Wasing 62 P., 437. Fritz Wasing 62 P., 438. Fritz Wasing 62 P., 439. Fritz Wasing 62 P., 440. Fritz Wasing 62 P., 441. Fritz Wasing 62 P., 442. Fritz Wasing 62 P., 443. Fritz Wasing 62 P., 444. Fritz Wasing 62 P., 445. Fritz Wasing 62 P., 446. Fritz Wasing 62 P., 447. Fritz Wasing 62 P., 448. Fritz Wasing 62 P., 449. Fritz Wasing 62 P., 450. Fritz Wasing 62 P., 451. Fritz Wasing 62 P., 452. Fritz Wasing 62 P., 453. Fritz Wasing 62 P., 454. Fritz Wasing 62 P., 455. Fritz Wasing 62 P., 456. Fritz Wasing 62 P., 457. Fritz Wasing 62 P., 458. Fritz Wasing 62 P., 459. Fritz Wasing 62 P., 460. Fritz Wasing 62 P., 461. Fritz Wasing 62 P., 462. Fritz Wasing 62 P., 463. Fritz Wasing 62 P., 464. Fritz Wasing 62 P., 465. Fritz Wasing 62 P., 466. Fritz Wasing 62 P., 467. Fritz Wasing 62 P., 468. Fritz Wasing 62 P., 469. Fritz Wasing 62 P., 470. Fritz Wasing 62 P., 471. Fritz Wasing 62 P., 472. Fritz Wasing 62 P., 473. Fritz Wasing 62 P., 474. Fritz Wasing 62 P., 475. Fritz Wasing 62 P., 476. Fritz Wasing 62 P., 477. Fritz Wasing 62 P., 478. Fritz Wasing 62 P., 479. Fritz Wasing 62 P., 480. Fritz Wasing 62 P., 481. Fritz Wasing 62 P., 482. Fritz Wasing 62 P., 483. Fritz Wasing 62 P., 484. Fritz Wasing 62 P., 485. Fritz Wasing 62 P., 486. Fritz Wasing 62 P., 487. Fritz Wasing 62 P., 488. Fritz Wasing 62 P., 489. Fritz Wasing 62 P., 490. Fritz Wasing 62 P., 491. Fritz Wasing 62 P., 492. Fritz Wasing 62 P., 493. Fritz Wasing 62 P., 494. Fritz Wasing 62 P., 495. Fritz Wasing 62 P., 496. Fritz Wasing 62 P., 497. Fritz Wasing 62 P., 498. Fritz Wasing 62 P., 499. Fritz Wasing 62 P., 500. Fritz Wasing 62 P., 501. Fritz Wasing 62 P., 502. Fritz Wasing 62 P., 503. Fritz Wasing 62 P., 504. Fritz Wasing 62 P., 505. Fritz Wasing 62 P., 506. Fritz Wasing 62 P., 507. Fritz Wasing 62 P., 508. Fritz Wasing 62 P., 509. Fritz Wasing 62 P., 510. Fritz Wasing 62 P., 511. Fritz Wasing 62 P., 512. Fritz Wasing 62 P., 513. Fritz Wasing 62 P., 514. Fritz Wasing 62 P., 515. Fritz Wasing 62 P., 516. Fritz Wasing 62 P., 517. Fritz Wasing 62 P., 518. Fritz Wasing 62 P., 519. Fritz Wasing 62 P., 520. Fritz Wasing 62 P., 521. Fritz Wasing 62 P., 522. Fritz Wasing 62 P., 523. Fritz Wasing 62 P., 524. Fritz Wasing 62 P., 525. Fritz Wasing 62 P., 526. Fritz Wasing 62 P., 527. Fritz Wasing 62 P., 528. Fritz Wasing 62 P., 529. Fritz Wasing 62 P., 530. Fritz Wasing 62 P., 531. Fritz Wasing 62 P., 532. Fritz Wasing 62 P., 533. Fritz Wasing 62 P., 534. Fritz Wasing 62 P., 535. Fritz Wasing 62 P., 536. Fritz Wasing 62 P., 537. Fritz Wasing 62 P., 538. Fritz Wasing 62 P., 539. Fritz Wasing 62 P., 540. Fritz Wasing 62 P., 541. Fritz Wasing 62 P., 542. Fritz Wasing 62 P., 543. Fritz Wasing 62 P., 544. Fritz Wasing 62 P., 545. Fritz Wasing 62 P., 546. Fritz Wasing 62 P., 547. Fritz Wasing 62 P., 548. Fritz Wasing 62 P., 549. Fritz Wasing 62 P., 550. Fritz Wasing 62 P., 551. Fritz Wasing 62 P., 552. Fritz Wasing 62 P., 553. Fritz Wasing 62 P., 554. Fritz Wasing 62 P., 555. Fritz Wasing 62 P., 556. Fritz Wasing 62 P., 557. Fritz Wasing 62 P., 558. Fritz Wasing 62 P., 559. Fritz Wasing 62 P., 560. Fritz Wasing 62 P., 561. Fritz Wasing 62 P., 562. Fritz Wasing 62 P., 563. Fritz Wasing 62 P., 564. Fritz Wasing 62 P., 565. Fritz Wasing 62 P., 566. Fritz Wasing 62 P., 567. Fritz Wasing 62 P., 568. Fritz Wasing 62 P., 569. Fritz Wasing 62 P., 570. Fritz Wasing 62 P., 571. Fritz Wasing 62 P., 572. Fritz Wasing 62 P., 573. Fritz Wasing 62 P., 574. Fritz Wasing 62 P., 575. Fritz Wasing 62 P., 576. Fritz Wasing 62 P., 577. Fritz Wasing 62 P., 578. Fritz Wasing 62 P., 579. Fritz Wasing 62 P., 580. Fritz Wasing 62 P., 581. Fritz Wasing 62 P., 582. Fritz Wasing 62 P., 583. Fritz Wasing 62 P., 584. Fritz Wasing 62 P., 585. Fritz Wasing 62 P., 586. Fritz Wasing 62 P., 587. Fritz Wasing 62 P., 588. Fritz Wasing 62 P., 589. Fritz Wasing 62 P., 590. Fritz Wasing 62 P., 591. Fritz Wasing 62 P., 592. Fritz Wasing 62 P., 593. Fritz Wasing 62 P., 594. Fritz Wasing 62 P., 595. Fritz Wasing 62 P., 596. Fritz Wasing 62 P., 597. Fritz Wasing 62 P., 598. Fritz Wasing 62 P., 599. Fritz Wasing 62 P., 600. Fritz Wasing 62 P., 601. Fritz Wasing 62 P., 602. Fritz Wasing 62 P., 603. Fritz Wasing 62 P., 604. Fritz Wasing 62 P., 605. Fritz Wasing 62 P., 606. Fritz Wasing 62 P., 607. Fritz Wasing 62 P., 608. Fritz Wasing 62 P., 609. Fritz Wasing 62 P., 610. Fritz Wasing 62 P., 611. Fritz Wasing 62 P., 612. Fritz Wasing 62 P., 613. Fritz Wasing 62 P., 614. Fritz Wasing 62 P., 615. Fritz Wasing 62 P., 616. Fritz Wasing 62 P., 617. Fritz Wasing 62 P., 618. Fritz Wasing 62 P., 619. Fritz Wasing 62 P., 620. Fritz Wasing 62 P., 621. Fritz Wasing 62 P., 622. Fritz Wasing 62 P., 623. Fritz Wasing 62 P., 624. Fritz Wasing 62 P., 625. Fritz Wasing 62 P., 626. Fritz Wasing 62 P., 627. Fritz Wasing 62 P., 628. Fritz Wasing 62 P., 629. Fritz Wasing 62 P., 630. Fritz Wasing 62 P., 631. Fritz Wasing 62 P., 632. Fritz Wasing 62 P., 633. Fritz Wasing 62 P., 634. Fritz Wasing 62 P., 635. Fritz Wasing 62 P., 636. Fritz Wasing 62 P., 637. Fritz Wasing 62 P., 638. Fritz Wasing 62 P., 639. Fritz Wasing 62 P., 640. Fritz Wasing 62 P., 641. Fritz Wasing

# HIROSHIMA

6. AUGUST  
1945

Die Atombombe ist der Alldruck und das böse Gewissen der Menschheit geworden. Wird es den Staatsmännern gelingen, durch ein internationales Abkommen die gewaltigen Energien der Atomkraft für die Zwecke des Friedens nutzbar zu machen, oder wird die apokalyptische Vision einer beispiellosen Vernichtung durch den Einsatz der Atombombe in einem neuen Krieg Wirklichkeit? Ueber nichts wird heute mehr diskutiert als über die Atombombe und ihre Wirkungen. „Alles nicht so schlimm“, meinen die einen, wogegen andere bereits den Tag voraussagen wollen, an dem die Erde sich in einen Atomplatz auflöst. Sollten wir nicht weniger diskutieren als nach unseren Kräften dazu beitragen, die einzigen

Waffen gegen die Atombombe mächtig zu machen: Gottesfurcht und Menschenliebe, guten Willen und Verständigungsbereitschaft?

78 000 Menschen waren die Opfer der ersten Atombombe, die über der japanischen Stadt Hiroshima am 6. August 1945 abgeworfen wurde. Drei Monate nach dem Angriff wollte eine Kommission von englischen Fachleuten in Japan, um an Ort und Stelle die Wirkungen der Atombombe zu studieren. Das Ergebnis liegt in einem umfangreichen Bericht vor, den das Europa-Archiv in deutscher Uebersetzung veröffentlichte. Die im folgenden wiedergegebenen Tatsachen sind ein Auszug aus diesem erschütternden Bericht.

Die Augenzeugen des Angriffs auf Hiroshima berichten übereinstimmend von einem blendenden weißen Blitz am Himmel, dem eine heftige Erschütterung und ein gewaltiges Dröhnen folgten, das sodann in das Krachen der einstürzenden Gebäude überging; sie befanden sich in einer ungeheuren Staubwolke, die alles einhüllte. Kurz danach bemerkten sie, daß zahlreiche Brände in der Stadt tobten.

Die Bombe explodierte fast im Zentrum, oberhalb eines Punktes, der ungefähr 300 Meter von der T-förmigen Doppelbrücke entfernt ist, die das Wahrzeichen Hiroshimas bildet. Von da breitete sich die Zerstörung mit großer Gleichmäßigkeit aus. Direkt oder indirekt rief sie unzählige Brände der Holzhäuser und Werkhallen hervor, die tagelang andauerten und sowohl die Altstadt als auch das umliegende Industriegebiet verwüsteten.

Präsident Truman gab im Augenblick des Angriffes auf Hiroshima offiziell bekannt, daß die Sprengkraft der Bombe der Wirkung von 20 000 Tonnen Trinitrotoluen (TNT) entspreche. Bei dem Prozeß der Atomzertrümmerung entsteht echte Energie durch die Zerstörung eines infinitesimalen Bruchteils des gespaltenen Stoffes. Ein Teil dieser Energie wird an die bei der Spaltung entstehenden Stoffe und an die Bombenhülle übertragen, aber der größte Teil geht auf die umgebende Luft über, deren Temperatur sich dadurch auf äußerste steigert. Infolgedessen übt die Luft, die sich durch diese Temperaturerhöhung ausdehnt, einen ungeheuren Druck aus, der sich nach außen fortplant wie eine gewöhnliche Druckwelle. Gleichzeitig übt ein anderer bedeutender Teil der durch die Atomzertrümmerung entstandenen Energie eine strahlende Wirkung aus. Diese Strahlung erfolgt mit verschiedenen Wellenlängen: mit denen des gewöhnlichen Lichts, mit denen der Wärmestrahlung (höher als beim Licht), mit denen der Röntgenstrahlen und wahrscheinlich auch der Gamma-Strahlen (Wellenlängen niedriger als beim Licht). Die Hitze, die die Atombombe ausstrahlt (nicht zu verwechseln mit dem Feuer oder mit der Heißluft) und die durchdringenden Strahlen mit kurzer Wellenlänge sind stark genug, um Tausende von Menschen zu töten.

## Betoninseln im Trümmermeer

Die von der Atombombe erzeugte Luftdruckwelle war so stark, daß sie ganze Gebäude umfalte und auf die Seite legte. Die Druckwirkung dauerte lange genug, daß Fenster, Türen, Wände, Kamine und sogar Telegraphenmasten nachgeben. Da die Explosion sehr hoch in der Luft erfolgte, wurden viele Schäden durch einen vertikalen Stoß verursacht. Aus dem gleichen Grunde blieben Telegraphen- oder andere Masten gerade unterhalb des Explosionsherdes stehen, während sie auf weitere Entfernungen hin umgelegt oder umgebeugt wurden. Die Häuser unterhalb des Explosionsherdes blieben stehen, aber ihre Aeste wurden nach unten gebogen. Die photographischen Aufnahmen zeigen große Zerstörungszonen, in denen hier und da wie Inseln Betongebäude übriggeblieben sind, die wenig Anzeichen einer äußeren Beschädigung aufweisen. Durch die große Hitze, in der die Explosion erfolgte, hing das Schicksal dieser Gebäude in der Nähe des Explosionszentrums weitgehend von dem Verhalten ihrer Dächer ab.

Unter Berücksichtigung ihrer europäischen Erfahrungen gelangte die Kommission zu der Ansicht, daß eine Bombe gleicher Stärke, wenn sie in gleicher Höhe wie in Hiroshima oder Nagasaki explodiert würde, den Einsturz der normalen englischen Häuser auf eine Entfernung von 1000 Meter vom Zerstörungsmittelpunkt bewirken, sie im Umkreis von 1500 Meter ohne Möglichkeit des Wiederaufbaus beschädigen, sie nicht ohne bedeutende Reparaturen, besonders des Daches, im Umkreis von 2,5 Kilometer unbewohnbar machen, sie bis zur Ausführung der dringlichsten Reparaturen auf eine Entfernung von 3-4 Kilometer vom Zerstörungsmittelpunkt unbewohnbar machen würde.

Bomben, die in solcher Höhe wie in Hiroshima explodierten, haben keine unterirdische Wirkung. Zum Beispiel blieb das Gas- und Wasserleitungssystem im allgemeinen intakt, außer an den Stellen, wo es über Flußbrücken geführt war, die beschädigt wurden. Die Kanalisation erlitt keine Schäden. Die Gasversorgung wurde durch bedeutende Schäden an den Gasbehältern bis auf 2 km vom Zentrum hin unterbrochen. Die Freileitungskabel des elektrischen Stromnetzes der Straßenbahnen, des Telefon- und Telegraphennetzes wurden bis auf 800-1500 m vom Zerstörungsmittelpunkt schwer beschädigt.

## Eine makabre Sehenswürdigkeit

Hiroshima besaß in einem Umkreis von zwei Meilen vom Explosionszentrum 49 Brücken. Die meisten waren aus Stahl oder Eisenbeton gebaut; ihre durchschnittliche Länge betrug 60-180 m. Nur eine Holzbrücke und eine Stahlbrücke im schlechten Zustand wurden durch die Luftdruckwirkung zerstört; neun Holzbrücken fielen den auf die Explosion folgenden Bränden zum Opfer. Die anderen Brücken blieben benutzbar, wenn auch einige davon eine leichte Deformation nach der der Explosion abgekehrten Seite erlitten, da sie vielleicht durch den vom Flußbett zurückgeworfenen Luftdruck in die Höhe gehoben wurden.

Eine große Zahl von Stoffen wurden von der hohen Temperatur und der Hitzewelle angegriffen, die die Atombombenexplosion verursachte. Diese Wirkung auf jede brennbare Substanz nennt man „Sofortverbrennung“. Zum Beispiel machte die Hitze die Oberfläche des geschliffenen Granits rau, der nur dort unverändert blieb, wo er vor der Strahlung geschützt war — zum Beispiel durch einen Mann, der auf den Stufen eines Gebäudes saß; diese Wirkung beruht darauf, daß sich die

verschiedenen Kristalle des Granits bei der einen oder der anderen Temperatur verschieden stark ausdehnen.

Zu den durch die Hitzestrahlung angegriffenen Stoffen gehörten die Bronzefiguren eines Tempels gerade unterhalb der Explosionsstelle in Hiroshima, der Straßenasphalt, auf dem die „Schatten“ der Menschen zurückblieben, die hier im Augenblick der Explosion gingen (eine makabre Sehenswürdigkeit für die Besucher), ferner die Zementverkleidung der Gebäude, die verschiedene Töne von rosa annahm. In allen diesen Fällen wurden an den Stellen „Schatten“ geworfen, wo zwischengeschobene Gegenstände einen Teil der unmittelbar der Hitzestrahlung ausgesetzten Fläche schützten. Im Schatten blieb die Oberfläche in ihrem natürlichen Zustand; außerhalb des Schattens wurde sie in mehr oder weniger klar erkennbaren Umrissen verbrannt. Wo sich weder der schützende Gegenstand noch die verbrannte Fläche bewegt hatten, war es möglich, die Richtung festzustellen, aus der die Strahlung erfolgt war. Auf Grund mehrerer solcher Feststellungen ließ sich die Explosionsstelle ermitteln.

## Eingebrannte Stickereien

Es gab Fälle, wo ein Grasbüschel oder ein Blatt einen deutlichen Schatten auf daneben befindliches verbranntes Holz geworfen hatte. Daraus geht hervor, daß der intensive Blitz nicht lange genug gedauert hat, um die Vegetation zum Verdorren zu bringen. Andererseits kann man vermuten, daß direkte Verwundungen des Augapfels selten waren, daß eine gewisse Zeitspanne verging, bis die Hitzestrahlung ihren höchsten Grad erreichte; während dieser Zeit schlossen manche Leute die Augen. Eine weniger bedeutsame als auffallende Erscheinung, die aber viel beachtet wurde, war das Verkohlen der dunklen Teile von Stoffen in Entfernungen, wo die hellen Teile nicht mehr verkohlt waren. Ein weißer Baumwollkimonos, dessen hellere Ärmel mit grünen Blättern und roten Blumen bestickt waren, und den jemand getragen hatte, der sich über eine Melle vom Zentrum der Zerstörung entfernt im Freien aufhielt, war nicht verkohlt, aber auf der linken Schulter waren die Verzerrungen verbrannt und hatten Löcher zurückgelassen. Auf einem größeren Stück um die Schulter herum hatten die Verzerrungen zu brennen angefangen, und zwar die roten Blumen schneller und gründlicher als die grünen Blätter.

Augenzeugen berichten, daß die unbekleideten Hauptpartien der Menschen, die sich gerade unterhalb der Explosion befanden, so schwer verbrannten, daß sie sofort verkohlten und dunkelbraun oder schwarz wurden; diese Menschen starben wenige Minuten oder höchstens wenige Stunden darauf. 1500 Meter vom Explosionsmittelpunkt waren die Verbrennungen sehr ernster Natur. Die leichten Verbrennungen erstreckten sich bis auf vier Kilometer und darüber hinaus. Gerichte, daß die Weißen in Hiroshima unverletzt geblieben seien, wo die Japaner, deren Haut dunkler ist, regelmäßig verbrannten, können nicht bestätigt werden. Gebäude und Mauern boten einen vollkommenen Schutz gegen die Sofortverbrennung.

Die große Ausdehnung der vom Feuer verursachten Schäden wurde sehr beachtet, zumal da das Feuer nicht nur die japanischen Holzhäuser ergriff, sondern auch in vielen Betongebäuden, gewissen Fabriken und anderen Bauwerken, die normalerweise nicht feuergefährdet sind, wütete. Die angeführten Beweise lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Hitzestrahlung eine Brandursache bei Gebäuden darstellt, die ihr bis auf eine Entfernung von einer Meile vom Zerstörungsmittelpunkt unmittelbar ausgesetzt sind. Eine Untersuchung der Gebäude ergab, daß die Fundamente, Treppen und gewisse durch Wände geschützte Stockwerke nicht gebrannt hatten, während andere Stockwerke, deren Fenster der Strahlung unmittelbar ausgesetzt waren, vom Feuer heimgesucht wurden. Zahlreiche Gebäude in Hiroshima, deren Läden geschlossen waren, entgingen dem Brand, anscheinend weil die Hitzestrahlung, die sich mit der Geschwindigkeit des Lichtes fortplant, angekommen und bereits wieder verschwunden war, bevor der Winddruck, der nur einige hundert Meter in der Sekunde zurücklegt, die Läden gesprengt hatte.

## Tödliche Gamma-Strahlen

Der Vorgang der Atomzertrümmerung erzeugt Radioaktivität. Die beträchtlichste radioaktive Wirkung ging offenbar in Hiroshima von den durchdringenden Strahlungen aus. Ihre Struktur ist nicht bekannt, daher seien sie alle der Einfachheit halber „Gamma-Strahlen“ genannt. Ihre Wirkung besteht darin, Verletzungen hervorzurufen, die, soweit sich das beurteilen läßt, denselben, wenn auch viel ernsteren Charakter haben wie Verbrennungen durch zu lange Einwirkung von Röntgenstrahlen. Die Gamma-Strahlen waren außerordentlich tiefgehend und durchdrangen die Haut, ohne sie anzugreifen. Infolgedessen waren bei denjenigen Personen, die sich gegen die „Sofortverbrennung“ und die indirekten Verletzungen geschützt haben, zunächst keine tödlichen Symptome zu bemerken. Auch die schwer getroffenen Fälle zeigten wahrscheinlich frühestens nach 24 Stunden die typischen Symptome wie Übelkeit, Erbrechen und Fieber; sie starben selten früher wie in einer Woche. Die ersten Symptome folgten einer blutigen Diarrhöe, die gewöhnlich in der zweiten Woche auftrat, in der auch Appetitlosigkeit und ein allgemeines Unwohlsein deutlich spürbar wurden. Nach der ersten Woche fielen die Kranken an, ihr Haar zu verlieren.

In der Folge war das Krankheitsbild bei den schweren Fällen durch Störungen der Blutbildung beherrscht. Die Gamma-Strahlen greifen nicht die Zellen des Blutgewebes, sondern die Urzellen des

## Und hier - viermal Bikini

Ein Jahr nach den Angriffen auf Japan wurden von den USA im Bikini-Atoll Atombombenversuche durchgeführt. Unsere Bilder halten vier verschiedene Phasen des zweiten Versuches fest, bei dem eine Atombombe unter der Wasseroberfläche zur Explosion gebracht wurde. Mehrere tausend Meter hoch war der Pilz, der aus den blauen Fluten des Stillen Ozeans aufschoss. Wird dieses Symbol der Vernichtung noch einmal über einer Stadt stehen?

Knochenmarks an, aus denen die verschiedenen Typen der Blutkörperchen gebildet werden. Infolgedessen fielen die ersten Wirkungen erst dann an, sichtbar zu werden, wenn die vollkommen im Blut gebildeten Zellen langsam und natürlich abstarben, ohne, wie es normal wäre, durch die neuen im Mark gebildeten Zellen ersetzt zu werden. Die Verminderung der weißen Blutkörperchen schwächte die allgemeine Widerstandsfähigkeit in den schweren Fällen, so daß der Kranke zwangsläufig das Opfer irgendeiner Infektion werden mußte, die sich gewöhnlich vom Mund aus verbreitete und von einer Fäulnis der Lippen, der Zunge und manchmal des Rachens begleitet war. Die Todesfälle begannen ungefähr eine Woche nach der Explosion, erreichten ihren Höhepunkt etwa nach drei Wochen und hörten im wesentlichen nach acht bis zehn Wochen auf.

Es ist nicht leicht, die Entfernungen zu bestimmen, in denen diese Wirkungen auftraten. Man nimmt an, daß die Gamma-Strahlen schließlich den Tod fast aller Personen herbeiführen, die ihnen bis auf 800 Meter vom Schwerpunkt der Zerstörung unmittelbar ausgesetzt waren. Was die weniger schweren Wirkungen betrifft, so wurde der Haarausfall bis auf 2000 Meter vom Zerstörungspunkt beobachtet. Die Gamma-Strahlen haben die Fähigkeit, Baustoffe oder andere Materialien von beträchtlicher Stärke zu durchdringen. In einem dreistöckigen Gebäude aus besonders festem Eisenbeton in Hiroshima, keine 250 Meter vom Zerstörungsmittelpunkt entfernt, befanden sich 23 Personen. Das Gebäude blieb unbeschädigt, und keine dieser Personen wurde unmittelbar getötet; fast alle hatten leichte Verletzungen durch die Trümmer und das Feuer davongetragen, aber sie waren in der Lage, bis zum Hospital zu gehen. Zwischen dem 6. und dem 17. Tage nach der Explosion starben 21 von ihnen, wahrscheinlich alle an den Folgen der Gamma-Strahlen. Die beiden Überlebenden hatten sich im Erdgeschoß befunden, wo sie durch alle Stockwerke und vielleicht auch durch benachbarte Gebäude geschützt waren. In Entfernungen von durchschnittlich 1,5 Kilometer vom Zerstörungsmittelpunkt begannen auch weniger massive Gebäude einen Schutz gegen die Gamma-Strahlen zu bieten.

In Entfernung bis zu 1000 Meter vom Zerstörungsmittelpunkt erlitten die schwangeren Frauen, die am Leben blieben, Fehlgeburten. In Entfernungen bis zu 2000 Meter erlitten sie Fehlgeburten oder kamen vorzeitig nieder, und die Kinder starben kurz darauf. Auch über diese Entfernung hinaus bis zu 3000 Meter brachte nur ungefähr ein Drittel der schwangeren Frauen offenbar normale Kinder zur Welt. Zwei Monate nach der Explosion waren Fehlgeburten und Frühgeburten in der ganzen Stadt Hiroshima fast stündlich so häufig wie zu normalen Zeiten und machten über ein Viertel aller Entbindungen aus.

## Menschen „mehrmals getötet“

Die wichtigsten Ursachen unmittelbarer Personenschäden, Sofortverbrennung und Gamma-Strahlen sind damit aufgezählt. Die Mehrzahl der Unglücksfälle ist jedoch wie bei den gewöhnlichen Bombenangriffen wahrscheinlich auf mittelbare Ursachen zurückzuführen, abgesehen von solchen Fällen, in denen die Menschen sozusagen mehrmals durch jede Todesursache gleichzeitig getötet wur-

den. Die größte Zahl der indirekten Todesfälle und überhaupt aller Todesfälle scheinen durch das Einstürzen von Gebäuden verursacht worden zu sein. Bei gewöhnlichen Luftangriffen ist das Feuer selten eine der Haupttodesursachen. Es gibt allerdings Ausnahmen, darunter die großen Brandbombenangriffe auf Hamburg und Tokio, bei denen die Anzahl der Toten fast die von Hiroshima erreichte, die Zerstörungen sich aber auf eine sehr viel größere Fläche erstreckten. Viele Menschen in Hiroshima starben jedoch an Verbrennungen, weil praktisch kein Versuch unternommen wurde, diejenigen zu befreien, die unter den Trümmern eingeschlossen waren, während sich das Feuer um sie ausbreitete.

In Nagasaki, wo drei Tage später die zweite Atombombe abgeworfen wurde, lief ein Gerücht um: eine große Zahl von Menschen seien von dem Luftdruck in zwei Hälften zerrissen worden, so daß ihre Eingeweide freilagen. Es wurde auch gesagt, daß ihre Zungen und ihre Augen herausgeschleudert worden seien. Die in Großbritannien gemachten Erfahrungen haben bewiesen, daß der Luftdruck tatsächlich keine solchen sensationellen Wirkungen am menschlichen Körper hervorruft. Daher war man nicht erstaunt, als zwei Überlebende von Nagasaki, die zuerst von Hunderten oder Tausenden in dieser Weise auseinandergerissener Körper gesprochen hatten, ihre Zahlen nach einer Untersuchung auf ein bis zwei Fälle reduzierten. Herumgeschleuderte Trümmer können Unglücksfälle dieser Art hervorrufen. Fälle von Verwundungen, die wirklich auf den Luftdruck zurückgehen, wie zum Beispiel das Zerreißen des Trommelfelles, waren selten bei den Überlebenden festzustellen.

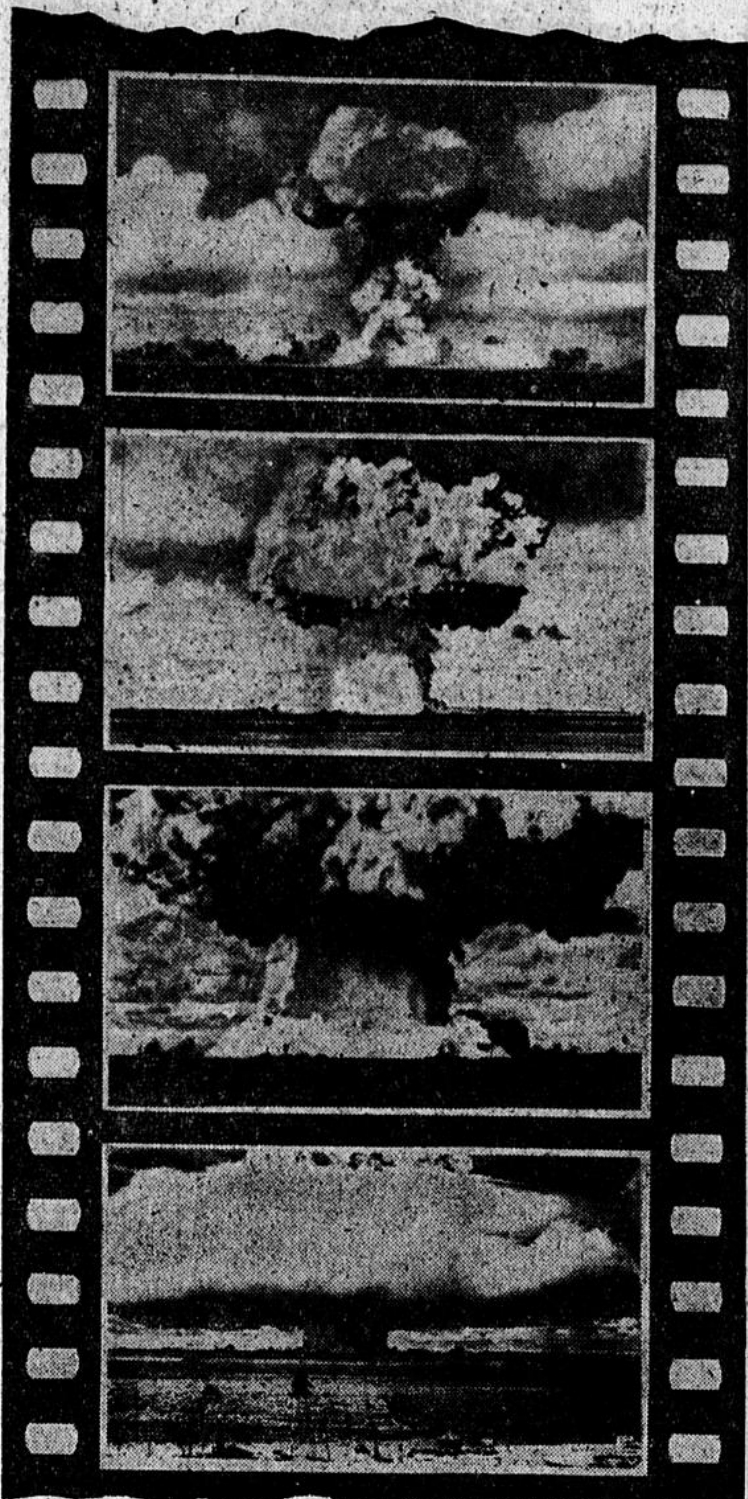
## Das Gesamtbild ist düster

Es lassen sich noch keine Schlüsse über die relative Wirksamkeit der verschiedenen Todesursachen aufstellen. Man nimmt an, daß diejenigen, die sofort starben, zu gleichen Teilen durch Trümmer oder durch Verbrennung, sei es infolge von Hitzestrahlung oder Bränden, ums Leben kamen. Die schweren Verletzungen durch Trümmer erstrecken sich vielleicht bis auf 3500 Meter um den Zerstörungsmittelpunkt, werden aber selten von etwa 2000 Meter ab. Ueber diese Entfernung hinaus gehen die Wirkungen der Gamma-Strahlen noch schneller zurück, und die Hauptursachen der Unfälle waren Sofortverbrennung und Feuer.

Die Besatzungsbehörden haben offizielle Zahlen für Hiroshima veröffentlicht: 78 150 Tote und 13 983 Vermisste. Die Anzahl der durch eine Bombe verursachten Todesopfer hängt davon ab, wo sich die betroffenen Personen gerade aufhielten. In dieser Hinsicht kam die Kommission zu folgender Schätzung:

| Entfernung vom Zerstörungsmittelpunkt | Prozentsatz der Toten in der entsprechenden Zone |
|---------------------------------------|--------------------------------------------------|
| 0-400 m                               | 95 Prozent                                       |
| 400-800 m                             | 85 Prozent                                       |
| 800-1200 m                            | 58 Prozent                                       |
| 1200-1600 m                           | 35 Prozent                                       |
| 1600-2500 m                           | 13 Prozent                                       |
| 2500-3500 m                           | 1 Prozent                                        |

Das Gesamtbild ist also düster. Die angegebenen Zahlen sprechen für sich selbst.



# Die

Aus welcher Höhe in einer hochwand selbst übersteigenden Billerbecks stellen gotisierende umwobene Ludger landläufige Aufmer dem Plätze der errichtet. Weg in über die Dächer Straßenreihen sie Kirchenturm, eine b pellenturm“, mag Wenn er, getriebe Abschlüssen oder d Großes oft, wenig spitze nachgeht, er Zunächst findet alten Kirche wieder



Billerbeck, J.

# WEST

In der letzten Münster wurde des Elektrizität Weg besprochen. Bl nur die Demontage, Elektrizitätswerk am stark zerstörten Ein der Gegenstand der befäße man sich Anwesen der Tub die ehemalige Luftw für Hospitalzwecke

Aus der Werra männliche und we die Ermittlungen er um das Ehepaar Be Reddinghausen, das überrascht wurde un geriet.

Bei einer Besichti R h eine wurde fest lila Einsturzgefahr des Turmes und der ausgebaut werden. sich voll Feuchtkel fallen der Vernichtu

Ueber die allgemet Kreise war a vortrater Weckend sitzung. Er stellte i sterer im Kreise von Feld zu Feld, Waggons Kartoffeln lassen.

Drei tödliche den letzten Tagen e schuler wurde von e und tödlich verletzt, lein Maßmann vom Stelle getötet. Ein dr gang ereignete sich wo ein 75 Jahre alter Lastwagen erlief un später im Krankenh

Von einem Lastzug gen ein Ostvertriebe hielten den Mann a sich nicht wenig, als Hause ging. Der A letzungen und einen

In D 14 m e begi verei n sein 75 Jähr war verbunden mit e chöre des Dekanates

40 Jahre im Schul Lehrer Ernst Meur denbrück. Aus dieser von der Gemeinde u wünsche entgegenge als Verfasser zahlr stücke bekannt ge glänzendem Erfolge J Wibelts bearbeitete.

In der monatlichen räte und Oberbürger stadtirektoren des Münster war die b kuloze und d Reimen Gegenstar deren Notwendigkeit Dr. Johnen in e schlusreichen Referat wie die Geißel der kämpft wird. Im Sterblichkeit an Lun 50 auf 10 000 der Bun 6100 Zugänge ge

# Die Johanniskirche in Billerbeck · Westfälische Köpfe

Aus welcher Himmelsrichtung wir uns auch in Billerbeck nähern, immer scheint es sich in einer hochwandigen, doppeltürmigen Kirche selbst übersteigern zu wollen. Dieses Wahrzeichen Billerbecks ist der Ludgerus-Dom. Seine steilen gotisierenden Massen und der legendenunwobene Ludgerus-Brunnen sichern ihm eine landläufige Aufmerksamkeit. Er wurde 1890 auf dem Platze der abgebrochenen Ludgeruskirche errichtet. Weg in seinem Schatten steht und über die Dächer der tiefer sich hinziehenden Straßenreihen steht, bemerkt einen zweiten Kirchturm, eine bescheidene Spitze. „Ein Kapellenturm“, mag der fremde Besucher denken. Wenn er, getrieben von der Neugier nach dem Abseits der Erfahrung, daß innerlich Großes oft wenig Aufwand macht, der Turmspitze nachschaut, erlebt er eine Überraschung. Zunächst findet er sich allerdings vor einer alten Kirche wieder, die weder durch Höhe noch



Billerbeck, Johanniskirche, Nordportal

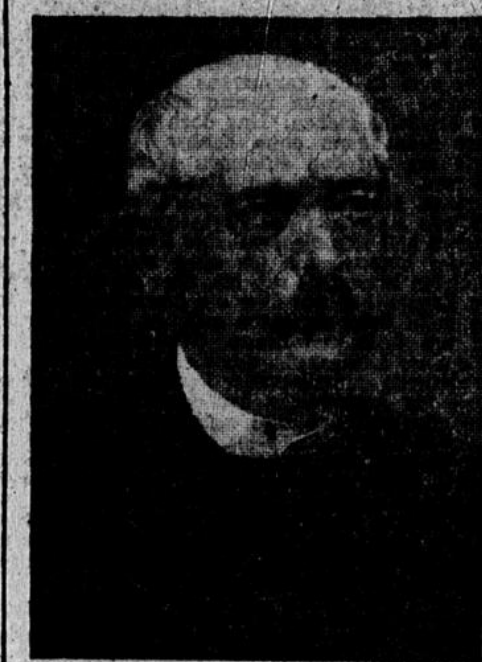
durch die Wucht ihrer Massen zu imponieren vermag. Beim Nähertritten zieht das Tor dann doch die Aufmerksamkeit an. Ein getrepptes Portal, bei dem Säulchen mit Ornamentleisten wechseln, gibt einen überraschend reinen architektonischen Klang. Ein romantisches Radfenster hängt im Giebel des Torbaus. Es erinnert an seine größeren Gegenstücke am Dom in Münster und steigert den Eindruck des Ungewöhnlichen. Der Kirchenraum bestätigt diesen Eindruck. Wir treten nicht in eine der üblichen anspruchslosen Dorfkirchen. Wir finden uns zwischen schlanken Bündelpfeilern und Säulen, sehen aus schmalen Nebenschiffen in das breite Mittelschiff, in das dümmelich-kuppelartig gehöhlte Gewölbe, in denen schwere Zierwulste und merkwürdige massive Scheitellornamente hängen. Wir glauben uns dem Heute entrückt, zurückversetzt in ferne Jahrhunderte. Der Atem großer Geschichte weht uns kühl aus der steinernen Halle entgegen.

Die Johanniskirche in Billerbeck ist eines der reinsten Bauwerke aus jenen Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts, in denen gotisches Formgefühl und auch gotische Formelzeichen den romanischen Stil auflösend zu durchdringen beginnen. Sie stellt eine frühe Art der Hallenkirche dar, die später so bedeutend für die westfälische Baukunst werden sollte. Das schöne Langhaus ist um 1234 erbaut, wie eine Inschrift im Chor bezeugt. Nach geringen Umbauten in gotischer Zeit blieb ihr eine Veränderung in der architektonischen Substanz erspart. Der Neubau des Ludgerus-Domes bewahrte sie auch im 19. Jahrhundert vor dem üblichen Unglück, durch Anbauten ihren Charakter einzubüßen oder sogar zu einem verlorenen Nebenraum eines anspruchsvoll pathetischen Neubaus zu werden. Trotzdem, das heute wie das Musterbeispiel eines romanischen Innenraums erscheinende Gemeindehaus ist nicht das Ergebnis der Pietät vergangener Jahrhunderte. Diese hatten die Kirche in ihrer Art bemalt mit barocken Akzenten geschmückt, eine Orgelbühne eingebaut und das stolze Portal durch einen Windfang zugebaut. Was heute den Freund alter Kunst und jeden, der empfänglich ist für die strenge Aussage architektonischer Formen und Maße, so rein und fast möchte man sagen ohne Mühe beglückt, ist das Ergebnis einer denkmalpflegerisch vorbildlichen Wiederherstellung, die in den Jahren 1930-31 durchgeführt wurde.

Das Innere der Johanniskirche zeigt nicht zuletzt, was eine sachgemäße Denkmalpflege und das Verständnis eines für seine kunstgeschichtlichen Denkmale aufgeschlossenen Gemeinwesens zu erreichen vermögen. Man hat 1930-31 zunächst einmal die durch Grundwasser sehr gefährdete Kirche gesichert. Dann wurden die Ein- und Anbauten entfernt, der alte Anstrich abgelöst und von den alten Ausstattungsstücken nur sehr sparsam Gebrauch gemacht. Bemerkenswert ist, daß diese Ausstattungsstücke durch keine Werke des romanischen Stils sind. Der sich unaufdringlich in die Architektur des Chores einfügende Hochaltar ist neu, der Magdalenen-Altar im südlichen Seitenschiff ein lebendiges Werk des Frühbarock, das Mittelstück des alten Paulus-Altars im nördlichen Seitenschiff ein Werk des Bildhauers J. W. Gröniger von 1719 und die zierliche Kanzel schließlich eine sympathische Arbeit der späten Renaissance. Diese so verschiedenartigen Stücke stören den romanischen Raum-Eindruck nicht. Stilreinheit ist nicht die Voraussetzung eines harmonischen Raumbildes, wohl aber Rücksicht des einen auf das andere und vor allem künstlerische Qualität jedes Stückes.

Der freilegende Baumberger Sandstein der Wände und Pfeiler mag manchem zu kühl und kahl erscheinen. Nicht zu Unrecht, denn in der Farbe ist der ursprüngliche Zustand nicht zurückgewonnen. Die Johanniskirche dürfte ursprünglich, wie jeder romanische Bau, figürliche und ornamentale Malerei getragen haben. Von ihr war nichts erhalten geblieben. Eine Neuausmalung hätte auch im stücklichen Falle den alten Zustand nicht erreicht, im anderen Falle aber das Raumerebnis verfälscht. So müssen wir den kahlen Stein hinnehmen und uns trotzdem freuen, daß uns hier in architektonischen Formen und Maßen ein westfälisches Denkmal des Geistes der Stauferzeit erhalten ist, jener glücklichen Jahrhunderte, in denen auch uns das klassische Gleichgewicht einmal schwerelos gelang.

Der letzte Krieg hat viel an romanischer Baukunst vernichtet. Um so mehr sollte man sich weit über Westfalen hinaus wieder des architektonischen Kleinods in Billerbeck erinnern. Wer arm geworden ist, freut sich doppelt, wenn er einen Schatz entdeckt, der ihm geblieben ist. A. H.



Bernhard von Schorlemer-Alst (1825-1895)

Das Schorlemer-Denkmal vor unserm Landeshause in Münster war eines der bekanntesten Standbilder in der westfälischen Hauptstadt, und der „Westfälische Bauernkönig“ damals einer der berühmtesten Westfalen in Deutschland. Aus einem urkundlich schon 1191 an der Lippe nachweisbaren Geschlecht, wurde er auf Herringhausen (Krs. Lippstadt) am 20. Oktober 1825 geboren. Wohl keiner hat gehaut, daß der ehemalige Ulanenoffizier, für seine Leistungen bei Bekämpfung der Aufständischen 1848-50 mit dem Roten Adlerorden ausgezeichnet, nach dem Erwerb des Rittergutes Alst (bei Leer, Kreis Steinfurt) ein derart echter Bauer und mit der Losung „Rückkehr zu einem gesunden korporativen Leben“ Vorkämpfer für den ganzen deutschen Bauernstand geworden wäre. Nicht nur der Industriearbeiter lag damals in drückender Not, zwischen 1850 und 1880 waren allein in 19 Kreisen Westfalens rund 2000 Höfe durch Erbteilung zugrunde gegangen. Nach ersten Studien und in regem Verkehr mit großen und kleinen Landwirten sah Sch. voraus, daß auch das Bauerntum der Ichnus des Kapitalismus werde erliegen müssen, falls ihm nicht das Gesetz und eine dazu nötige Berufsvertretung die Daseinsmöglichkeiten sicherte. Nicht allein um des Bauern willen, sondern zur Erhaltung des ganzen Volkes! Diese in wahrhaftigem Christentum wurzelnde soziale Grundhaltung zeigte gleich seine erste Schrift 1862 über „Die Lage des Bauernstandes in Westfalen und was ihm not tut“ wie der gleichzeitig elf Landwirten auf dem Hof Schulze Döding bei Borghorst vorgelegte Statutenentwurf für den ersten deutschen Bauernverein. Als die kurzzeitige Regierung in Münster und das ebenso argwöhnische Innenministerium in Berlin die sich schnell danach entwickelnden Vereine als „politisch verdächtig“ verbot, gründete Schorlemer 1871 an Stelle dieser örtlichen den nun die ganze Provinz umfassenden „Westf. Bauernverein“, der trotz der Brandmarke „staats- und regierungsfeindlich“ Beispiel für ganz Deutschland wurde. Zugleich aber setzte sich Schorlemer, seit 1885 Vorsitzender des „Landw. Hauptvereins für den Reg.-Bez. Münster“ sowie des „Landw. Prov.-Vereins für Westfalen-Lippe“ (1870) für Selbsthilfe auch in den technischen Fragen der bäuerlichen Arbeit ein, weshalb er auch zu den Gründern des Realkreditinstituts der „Westf. Landschaft“ und der „Landw. Versuchsanstalt“ in Münster (1870) gehörte. Als Abgeordneter im Steinfurter Kreistag (seit 1867) wie im Provinzial-Landtag war er unentwegt Verteidiger einer zupackenden Selbstverwaltung, zugleich aber als Abgeordneter im Preussischen Landtag (1870-89 für Ahaus-Steinfurt) sowie im Reichstag (1874-85 für Tecklenburg-Steinfurt und 1890 für Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen) Vorkämpfer für sozialen Fortschritt in allen Ständen gegen Kinder- und Sonntagsarbeit, für den Normalarbeitstag u. a. Verbesserungen in Fabrik wie Bauernhof. Die Universität Löwen (Belgien) ernannte ihn zum Ehren-Dr. Wie herzlich man diesen oft eckigen, von der rheinischen Mutter her mit schlagfertiger Witz begabten Westfalen als Vorbild eines uneigennütigen Politikers verehrte — sein Ältester war wiederum 83 Jahre lang Prov.-Landtagsabgeordneter und sein Jüngster 1910-1917 Preussischer Landwirtschaftsminister — zeigte sich nach seinem Tode am 17. März 1895. Den Leichenwagen ließ man stehen; dafür trugen die Vorstandsmitglieder des Westf. Bauernvereins den Sarg auf ihren Schultern den weiten Weg zum Grabe hinaus.

Dr. Wilhelm Schulte, Aalen.

## WESTFÄLISCHES MOSAIK - in fünf Minuten zu lesen

In der letzten Ratsversammlung in Münster wurde die drohende Demontage des Elektrizitätswerkes am Albersloher Weg besprochen. Bisher war in der Bevölkerung nur die Demontage der Hauswerke bekannt. Das Elektrizitätswerk am Albersloher Weg macht einen stark zerstörten Eindruck. Die Turbinen scheinen der Gegenstand der Ableitung zu sein. Weiter befürchtet man sich mit dem bevorstehenden Anwachsen der Tuberkulose. Es wurde gefordert, die ehemalige Luftwaffenkaserne in Gremmendorf für Hospitälzwecke freizugeben.

Aus der Werra bei Münster wurden eine männliche und weibliche Leiche geborgen. Wie die Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um das Ehepaar Bergmann Herbert Schramm aus Beckinghausen, das nachts beim Kartoffelbstahl überrascht wurde und bei der Flucht in die Werra geriet.

Bei einer Besichtigung durch das Stadt. Bauamt Rheine wurde festgestellt, daß bei der Basilika Einsturzgefahr besteht. Die Schäden am Dach des Turmes und der Kirche konnten bisher nicht ausgetrieben werden. Die Wände und Säulen haben sich voll Feuchtigkeit gesogen. Unschätzbare Werte fallen der Vernichtung anheim.

Über die allgemeine Ernährungslage im Kreise Warandorf sprach der Kreisbauernvorsitzer Weckendorf auf der letzten Kreisversammlung. Er stellte fest, daß täglich 2000 Hamster im Kreise Warandorf von Hof zu Hof, von Feld zu Feld ziehen, und daß täglich zehn Waggons Kartoffeln auf diese Weise den Kreis verlassen.

Drei tödliche Unfälle ereigneten sich in den letzten Tagen in Rheine. Ein elfjähriger Schüler wurde von einem Personenzug angefahren und tödlich verletzt. Kurz vor Meseum wurde Fräulein Maßmann vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Ein dritter Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich an der Ibbenbürener Straße, wo ein 75 Jahre alter Mann aus Hörstel von einem Lastwagen erfaßt und verletzt wurde, so daß er später im Krankenhaus starb.

Von einem Lastzug überfahren wurde in Wietringen ein Ostvertriebsleiter. Die Zeugen des Unfalles hielten den Mann schon für tot und wunderten sich nicht wenig, als er wieder aufstand und nach Hause ging. Der Arzt stellte später innere Verletzungen und einen Beckenbruch fest.

In Dülmen beging der Pfarr-Capellianverein sein 75jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum war verbunden mit einem Besirkefest der Kirchenchöre des Dekanates Dülmen (Ostteil).

40 Jahre im Schuldienst war Ende September Lehrer Ernst Meurin in Bornhoite, Kreis Wiedenbrück. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubililar von der Gemeinde und Schule herrliche Glückwünsche entgegengebracht. Meurin ist vor allem als Verfasser zahlreicher plattdeutscher Bühnenspiele bekannt geworden, für die er u. a. mit glänzendem Erfolge Jugendwerke von Dr. Augustin Wibbelt bearbeitete.

In der monatlichen Dienstbesprechung der Landräte und Oberbürgermeister, Oberkreise- und Oberstadtdirektoren des Regierungsbezirks Münster war die Bekämpfung der Tuberkulose und die Einrichtung von Tuberkulose- und Heilanstalten Gegenstand lebhafter Erörterung, auf deren Notwendigkeit Oberregierungs- und Med.-Rat Dr. Johnen in einem interessanten und aufschlußreichen Referat hinwies und Wege aufzeigte, wie die Geißel der Menschheit zweckmäßig bekämpft wird. Im Reg.-Bezirk Münster betrug die Sterblichkeit an Lungentuberkulose im Jahre 1939 13 auf 10.000 der Bevölkerung. Im Jahre 1946 waren 109 Zugänge gemeldet, das bedeutet 4,3 auf

10.000 der Bevölkerung. Aus 1946 wurden 4500 Fälle ansteckender Lungentuberkulose übernommen. Auf Grund der bisherigen Meldungen des Jahres 1947 ist mit einem Jahreszuwachs von rund 7000 Erkrankungsfällen an Lungentuberkulose zu rechnen. Es fehlen am Ende des Jahres rund 2000 Betten zur Unterbringung von offenen Lungentuberkulose. Regierungspräsident Haeckel unterstrich die Notwendigkeit der Einrichtung von Tub.-Heimen und zeigte ebenfalls Wege auf, die eine Lösung erleichtern.

Die letzte Sitzung der Gütersloher Stadtvertretung nahm einen unerwarteten Verlauf. Die Stadtvertreter nahmen in einem Dringlichkeitsantrag zur Kartoffel- und Kohlenfrage Stellung. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die an die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen gesandt wurde und in der es u. a. heißt: „Wir Gütersloher Stadtvertreter (CDU und SPD) stellen einmütig mit großer Sorge fest, daß die Verblüffung unserer Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Sie führt zwangsläufig dazu, daß wir zu einem Volk der

Die norddeutsche Fußball-Oberliga wird erst für das Spieljahr 1948/49 auf 13 Vereine erweitert. Diesen Beschluß faßte der norddeutsche Fußballausschuß in seiner Vollversammlung am Donnerstag. Der Ausschuss hob damit die am vergangenen Wochenende getroffene Maßnahme einer sofortigen Erweiterung auf 14 Mannschaften auf.

Die norddeutsche Fußball-Oberliga wird erst für das Spieljahr 1948/49 auf 13 Vereine erweitert. Diesen Beschluß faßte der norddeutsche Fußballausschuß in seiner Vollversammlung am Donnerstag. Der Ausschuss hob damit die am vergangenen Wochenende getroffene Maßnahme einer sofortigen Erweiterung auf 14 Mannschaften auf.

Zwölf Nationalspieler in der Oberliga West. In der westdeutschen Fußball-Oberliga wirken zwölf ehemalige Nationalspieler mit. An der Spitze steht Schalke mit sechs, Fortuna mit drei, Rot-Weiß Oberhausen, Dortmund und Aachen mit je einem Spieler. Aus diesen Spielern ließ sich eine Nationalmannschaft bilden, die auch heute noch bestehen könnte. Ihre Besetzung: Klotz, Jödel, Jansen, Jansen, Mönchenberg, Mehl, Tibulski, Heibach, Burdinski, Szepán, Lenz, Kuzorra, Winkler.

## Westfälische Kunst im Landesmuseum

Seitdem vor einem Jahr das Landesmuseum seine Porten mit einer Schau altwestfälischer Bilder wieder öffnete, hat sich in stetigem Fortschreiten unter Überwindung vieler Schwierigkeiten der Rahmen für die Ausstellungen langsam erweitert. Wieder sind jetzt ein paar Räume neu hinzugekommen, so daß diese zweite Darbietung altwestfälischer Kunst ein umfassenderes Bild von dem Kunstschaffen unseres Landes zu geben vermag. Was wir zu sehen bekommen, sind Plastik und Malerei vom 11. bis zum 16. Jahrhundert in charakteristischen und schönen Stücken meist aus dem Besitz des Museums. Beim ersten Durchwandern der Ausstellung wird man bewegt von dem weltweiten Abstand zwischen den feierlich entrindeten romanischen Bildwerken und den ganz dem Renaissance-Anfang zugehörigen, lebensvollen Bildern der Renaissance. An der Mittelwand des romanischen Raumes des Antependium aus Soest, das zu den frühesten Zeugnissen der europäischen Tafelmalerie gehört. Aufteilung und Formgebung sind von einfacher Klarheit. Gerade das strenge Gesetz aber gibt dem Ganzen diesen merkwürdigen Eindruck der Renaissance. Und zwischen den beiden Wandbildern steht ein kleines, aber sehr wertvolles Bild, das die herrliche Inmadonna aus Paderborn da und das erschütternde Bockhorster Kreuzifix. All diese Werke sind von einer ersten Ruhe und Größe, die eindrucksvoll den Abstand schafft. Welch ein Unterschied zum nächsten gotischen Raum, der von einer klaren Heiterkeit erfüllt ist.

Diebe gemacht werden.“ Nach der einstimmig erfolgten Annahme der Entschließung wurde zur Bekräftigung der Resolution die Beratung der übrigen Punkte der Tagesordnung abgebrochen und die Sitzung beschlossen.

Am 26. Sept., 12.30 Uhr, wurde der Kraftfahrer eines Volkswagens der Mil.-Reg. von zwei unbekannten Tätern, die er von Beckinghausen aus mitgenommen hatte, auf der Halterner Straße in Höhe von Sinsen im Wagen überfallen. Nachdem der Kraftfahrer aus den Wagen gesprungen war, führten die Täter nach Haltern weiter und dann in Richtung Flärsheim. Bei den Tätern handelt es sich wahrscheinlich um zwei Deutsche im Alter zwischen 24 und 26 Jahren. Einer der Täter ist angeblich im Besitz eines Militärrentenbescheides, der auf den Namen Graf von Carmet lautet. Auf dem Entlassungsschein steht der Stempel „Anerkannter Flüchtling Beckinghausen“, wohnhaft Gelsenkirchen-Buer.

Der Altmeister geeift ein / Schalke 04 empfängt heute Sp. Erkenschwick

Die norddeutsche Fußball-Oberliga wird erst für das Spieljahr 1948/49 auf 13 Vereine erweitert. Diesen Beschluß faßte der norddeutsche Fußballausschuß in seiner Vollversammlung am Donnerstag. Der Ausschuss hob damit die am vergangenen Wochenende getroffene Maßnahme einer sofortigen Erweiterung auf 14 Mannschaften auf.

Abschluß der Bahnsaison. So steht im Kölner Stadion Müngersdorf ein stehender Mann, der seinen Namen, Lohmann, Kilian, Metz u. a. auf dem Sonntagsprogramm, während Hannover eine gleichartige Veranstaltung für den Sonntag vorbereitet hat und die gleichen Fahrer erwartet. Auf der Berliner Seelenbinder-Bahn wird ein Steher-Mannschaftsbühnen ausgearbeitet, für das Berger, Bunzel, Sager, Schwarzer und weitere Größen ihren Start andeuten. — Bereits 40 Meldungen, unter ihnen Sager, Schwarzer, Bautz, Metz, Freisheit und Schild, sind bisher für die deutsche Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer in Berlin am 19. Oktober eingegangen. In Aachen treffen sich die Spitzenspieler des deutschen Tischtennis, u. a. Vossebein (Bochum), Braun (Wuppertal) und Hammelfert (Wiesbaden) bzw. bei den Frauen: Fr. Fabian (Ungarn), Hilde Gußmann (Düsseldorf).

Bezaubernd ist es, den Altarbildern aus der Reinoldikirche in Dortmund wieder zu begegnen mit ihrer idyllischen Märchenstimmung. Sie werden an Feinheit und Glanz übertroffen von den beiden kleinen Tafeln Konrads von Soest mit den Heiligen Dorothea und Otilia, die in ihrer bescheiden Schönheit und erlesenen Farbgebung den besten Werken des europäischen Malerei gleichrangig sind. Neben den Bildern stehen zwei der schönsten gotischen Plastiken des Museums, die sich ihren ursprünglichen Farbglanz z. T. noch bewahrt haben: Die thronende Muttergottes der frühgotischen Zeit von fürstlicher Haltung und eleganter Feinheit aus dem nordfranzösischen Kunstkreis und die Marienklage aus Unna, die wie die gleichzeitigen Gemälde dieses Raumes die milde, verklärte Stimmung des frühen 13. Jahrhunderts verkörpert. Mittelpunkt des nächsten Raumes, der den letzten Jahresrückblick des 15. Jahrhunderts gilt, ist der große Altarbildner Altar des Johann Korbbeck. Geschwunden ist mit einem Schlag die schöne sanfte Welt. Das Bild hat nichts mehr von ruhvoller, seliger Gelassenheit, es steckt voll Energie und lebendiger Spannung. Auch die Idylle der Geburt Christi des Dirk Baeger hat in jedem Linienzug das Wirbelige, das diese Zeit so kennzeichnet, verbunden mit einer früher unerhörten Weltlichkeit der Darstellung. Dasselbe eigenartige Heftigkeit der Formensprache findet man wieder in der Plastik der Spätgotik, in der Marienklage des Meisters von Osnabrück. Welch ein Gegensatz zu dem zuckenden Wohlmut der Unser Gruppel! Erstausgabe

gut paßt zu dem Werk des Osnabrücker Schnitzers die trauernde Magdalena des Meisters von Kappenberg daneben, die von einer ähnlichen Erregung erfüllt ist.

Mit den Arbeiten der tom Rings, in denen das neue Lebensgefühl seine Erfüllung findet, schließt die Ausstellung „Bildnis und Stilleben“ die Hauptaufgaben ihrer Kunst, bei denen nicht Gefühl und Phantasie, sondern das Auge das meiste zu leisten hat. Aber auch Einprägung und Wirkliche Gestaltung gehören dazu, um solche ausagenden Porträts zu schaffen wie das der Frau Ludgers d. A. oder der Sibylle. Solch stillen, hausmütterlichen Gesichtern wird man noch heute herzuwinken begreifen. Dr. Margarete Pieper.

